

Konzeption

Thomaskindertagesstätte Am Limberg



Inhaltsverzeichnis

<u>Das macht uns aus</u>	<u>3</u>
<u>Vorwort</u>	<u>5</u>
<u>Einführung + Rahmendaten</u>	<u>6</u>
<u>Pädagogischer Ansatz</u>	<u>10</u>
<u>Bildung und Lernen</u>	<u>12</u>
<u>Bildungsbereiche und ihre Umsetzung</u>	<u>14</u>
<u>Beobachtung und Dokumentation</u>	<u>23</u>
<u>Die pädagogische Arbeit</u>	<u>24</u>
<u>Der Tagesablauf in der Krippe</u>	<u>24</u>
<u>Der Tagesablauf in der Kita</u>	<u>27</u>
<u>Zusammenarbeit mit Eltern</u>	<u>32</u>
<u>Zusammenarbeit im Team</u>	<u>34</u>
<u>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ Öffentlichkeitsarbeit</u>	<u>35</u>
<u>Herausgeber</u>	<u>37</u>



Natürlich Leben lernen
Thomaskindertagesstätte Am Limberg
49088 Osnabrück; In der Dodesheide 84
Tel.: 0541 2009827 70 Fax: 0541 200982799
Mail: kita-thomas-limberg@ev-kitas-osnabrueck.de



Das macht uns aus:

- **aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse bilden die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit**
Angelehnt an die offene Arbeit mit Stammgruppen, Elementen aus der Reggio-Pädagogik und dem situationsorientiertem Ansatz richten wir unsere Arbeit immer wieder neu aus nach den neuesten Erkenntnissen. Ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen ist dabei unser Ziel.
- **ein fundiertes pädagogisches Konzept**
Die pädagogische Konzeption wurde von allen Mitarbeitern gemeinsam erstellt. Sie ist angelehnt an den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder und den Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Sie wird konstant auf dem neuesten Stand gehalten und regelmäßig überarbeitet. Die Mitarbeiter reflektieren ihre pädagogische Arbeit und bringen ihr Wissen über neue pädagogische Inhalte und Erkenntnisse ein.
- **qualifiziertes Personal**
In unserer Einrichtung arbeiten qualifizierte Fachkräfte, die sich regelmäßig fortbilden und Zusatzqualifikationen erworben haben, wie zum Beispiel: Elternberaterinnen, Reittherapeutinnen, Musikschullehrerin, Mentorin für Psychomotorik.
- **Großzügige helle Räumlichkeiten & ein naturnahes Außengelände**
Auf dem neuesten Stand der Architektur wurde unsere Kindertagesstätte 2014 eröffnet. Helle, moderne Gruppenräume mit vielen Nebenräumen für Kleingruppen, sowie ein großer Hallenbereich stehen den Kindern zur Verfügung. Das naturnahe Außengelände lädt zur Bewegung ein und die Natur zu erforschen.
- **Tiergestützte Pädagogik**
In unserer Kindertagesstätte gehören Ponys, Kaninchen, Schildkröten und Therapiehunde zum Alltag. Ausgebildete Fachkräfte arbeiten mit den Tieren und ermöglichen den Kindern die Begegnung. Die Kinder werden in die Versorgung der Tiere natürlich miteinbezogen.
- **Gesundheitsförderung**
Bei uns erhalten die Kinder Frühstück, Mittagessen und einen Snack. Eine Köchin bereitet täglich alles frisch zu. Wir achten auf saisonalen Einkauf und benutzen häufig Bioprodukte. Wir verzichten auf Konservierungsstoffe, Geschmacksverstärker und Schweinefleisch.
Bewegung nimmt einen großen Stellenwert ein. Jeden Tag raus gehen, frische Luft, Zähneputzen sind weitere Beispiele für Gesundheitsförderung.
- **pädagogisches Eingewöhnungskonzept nach dem „Berliner Modell“**
Wir erleichtern den Kindern den Start in die Krippe und die Kita in dem wir gemeinsam mit den Familien eine sanfte Eingewöhnungszeit gestalten
- **Tägliche Angebote aus verschiedenen Lernbereichen**
Im Morgenkreis können die Kinder sich entscheiden, an welchen pädagogischen Angeboten, wie z.B.: Experimente, Rhythmik, Bewegung, Bauen sie teilnehmen möchten und was sie besonders interessiert.
- **AGs**
In Arbeitsgemeinschaften finden Kinder zusammen, die sich in einer festen Gruppe über einen längeren Zeitraum ausführlich mit einem Thema beschäftigen. Dies fördert Gemeinschaft und Lernerfolge. Beispiele für AGs sind

unsere Tanz-AG, Reit-AG, Wald-AG und vieles mehr. Wir freuen uns, wenn auch Sie ihre persönlichen Stärken und Interessen mit einbringen.

- **Schwerpunkt Sprache**

Viele Nationen bringen verschiedene Sprachen mit sich. Das bereichert jede Kita. Damit wir uns alle gut „verstehen“ können, findet Sprachförderung gezielt und im Alltag statt, z.B. durch Lieder singen, Bücher vorlesen, Fingerspiele, Handpuppenspiel, eben alles was Kinder anregt, freudig Sprache zu erlernen.

- **Umfassende, individuelle Zusammenarbeit mit den Familien**

Aufnahme-, Reflexions-, Entwicklungsgespräche und Dokumentationen sind einige Beispiele für die Zusammenarbeit die uns wichtig ist.



Vorwort

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

seit August 2014 ist der Evangelisch - lutherische Kirchenkreis Osnabrück Träger der Thomas Kindertagesstätte am Limberg.

Als evangelische Einrichtung unterstützen wir Sie darin, Ihr Kind mit Wertschätzung und der notwendigen Aufmerksamkeit ins Leben zu begleiten. Deshalb liegt uns sehr am Herzen, dass Ihr Kind sich in der Kindertagesstätte geborgen fühlt. In diesem Sinne leisten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Basis des christlichen Menschenbildes wertvolle Arbeit für Ihre Kinder.

Wir sind uns sehr bewusst, dass die ersten Lebensjahre für die weitere Entwicklung des Menschen sehr wichtig sind. Aus diesem Grund achten wir besonders darauf, ihrem Kind einen entsprechenden Rahmen für seine Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Es soll sich vielseitig ausprobieren können und auf seinem Weg ins Leben fachlich gut begleitet werden.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten mit den Kindern in Anlehnung an unsere Bildungskonzeption, in der wir die frühkindliche Entwicklung darstellen. Für eine erfolgreiche Arbeit einer Kindertagesstätte sind die Gespräche mit Ihnen als Eltern und Erziehungsberechtigten und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den sozialpädagogischen Fachkräften der Einrichtung entscheidend. Ich möchte Sie einladen, sich ein Bild von der Thomas Kindertagesstätte am Limberg zu machen. So können Sie zu einer guten Entscheidung gelangen, wie und in welchem Rahmen Sie Ihr Kind betreut wissen möchten.

Osnabrück im März 2017



Dr. Joachim Jeska, Superintendent

Einführung

Der Stadtteil Dodesheide hat sich weiterentwickelt. Durch den Abzug der englischen Streitkräfte und durch Neubaugebiete entstand viel neuer Wohnraum und damit verbunden ein Zuziehen von vielen jungen Familien. Um dem damit verbundenen höheren Bedarf an Kita-Plätzen Rechnung zu tragen, ist unsere Einrichtung mit ihren zahlreichen Kita- und Krippenplätzen entstanden.

„Neu“- An diesem Schlagwort orientiert sich unsere Kita, sowohl was den Bau, die Raumgestaltung als auch die pädagogischen Erkenntnisse betrifft. Wir bieten modernen Lern- und Lebensraum für ihre Kinder und greifen dabei neueste wissenschaftliche Erkenntnisse auf und setzen diese, in immer weiterentwickelnde Erziehungsmethoden um. Diese Konzeption richtet sich an interessierte Eltern, Praktikanten, das Kirchenamt, öffentliche Einrichtungen (Schulen, Behörden usw.), interessierte Öffentlichkeit und alle Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte.

Rahmendaten

Träger

Seit dem 01.08.2014 befindet sich die Thomaskindertagesstätte Am Limberg in der Trägerschaft des Ev.-luth. Kirchenkreises Osnabrück. Mit dem Ziel, die sich stark verändernden Anforderungen an Kindertagesstätten zeitgemäß, effektiv und zielorientiert zu bewältigen, hat der Kirchenkreis Osnabrück die Trägerschaft für 20 Kindertageseinrichtungen übernommen.

Alle Belange, die die Kindertagesstätten betreffen, werden nun jeweils von einer betriebswirtschaftlichen und einer pädagogischen Geschäftsführung übernommen. Die sehr komplexen Aufgabenfelder können so verantwortungsvoll und im Sinne der Weiterentwicklung der Einrichtungen geführt werden. Eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde ist gewünscht und bleibt weiterhin bestehen.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
8.00 – 16.00 Uhr

Sonderbetreuungszeiten:

07.00 – 08.00 Uhr
16.00 – 17.00 Uhr

Schließzeiten

In den Sommerferien haben wir für drei Wochen die Kindertagesstätte geschlossen. In dieser Zeit wird von der Stadt Osnabrück eine Ferienbetreuung angeboten.

Weihnachten/Neujahr schließen wir bis zu 5 Werktagen.

Studientage für die Mitarbeiter*innen finden an 3 Tagen im Jahr statt.

Ferien und Schließungstage werden ihnen selbstverständlich rechtzeitig bekannt gegeben.

Betreuung

Unsere Einrichtung bietet 98 Kindern Platz zum Wohlfühlen, Erleben, Spielen, Lernen und für Miteinander. Derzeit finden je 18 Kinder in unseren Integrationsgruppen in der Kita Platz. In Regelgruppen werden 25 Kinder betreut. In den beiden Krippengruppen werden je 10 – 15 Kinder betreut. Auch in den Krippengruppen wird bei Bedarf integrativ gearbeitet.

Personal

Bei uns arbeiten ca. 27 pädagogische Fachkräfte. Zeitgleich arbeiten drei Fachkräfte in einer Gruppe. Diese sind im Einzelnen Erzieher*innen und Sozialassistenten mit unterschiedlichen Fachbereichen, Heilpädagogen*innen und Heilerziehungspfleger*innen, und zwei feste Vertretungskräfte, die es uns ermöglichen Ausfallzeiten aufzufangen. Des Weiteren gibt es eine ausgebildete Köchin und eine Küchenhilfe, welche täglich frische Mahlzeiten zubereiten.

Weiterhin wird unser Team verstärkt durch Praktikanten verschiedener Fachschulen für Sozialpädagogik, sowie Raumpfleger*innen.

Weil Anregungen von außen unentbehrlich sind, besuchen wir regelmäßig Fort- und Weiterbildungen. Somit qualifizieren und entwickeln wir uns stetig weiter. Auf diese Art und Weise können wir ihre Kinder fachlich kompetent in ihrer Entwicklung begleiten.

Räumlichkeiten Krippe

Die Thomaskindertagesstätte Am Limberg verfügt über drei Kindergarten- und zwei Krippengruppen. Die Krippenkinder haben ihren eigenen Bereich, der durch eine Tür mit der Kita verbunden ist.

Wenn man den separaten Krippeneingang betritt, befindet sich zur linken Seite der Buggystellplatz, der es ermöglicht, den Buggy oder den Kinderwagen trocken und sicher für die Dauer der Betreuung des Kindes abzustellen.

Von dort aus, kann man die beiden Krippengruppen erreichen. Jede der beiden Gruppen verfügt über einen eigenen Spielflur, einen Schlafräum, einen Sanitärbereich, sowie einen großzügigen und liebevoll gestalteten Gruppenraum. Zusätzlich gibt es noch ein Krippenatelier, den beide Gruppen gleichermaßen, auch gruppenübergreifend, nutzen können.

Die Gruppenräume sind speziell auf die Bedürfnisse von Kleinstkindern ausgelegt. Das Spiel der unter Dreijährigen findet hauptsächlich in Bodennähe statt, so dass die Raumgliederung der Räume vom Boden ausgeht. Es gibt Plätze zum Krabbeln, zum Verstecken, Orte des Rückzugs und zum Kuscheln. Doch lädt der Raum auch zum Bewegen ein, zum spielen und zum eigene Fähigkeiten und Grenzen austesten. Wer mutig ist, kann auch ganz hoch hinaus, denn beide Gruppenräume verfügen jeweils über eine Hochebene, von der aus man einen ganz anderen Blick über die Gruppe genießen kann.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, sind individuell. Jeder ist Besonders, jeder hat unterschiedliche Stärken und Interessen. Die einen sind unerschrocken und mutig, die anderen eher zurückhaltend und beobachtend. Die einen stürmen munter drauf los und die anderen wagen sich Schritt für Schritt in einfühlsamer Begleitung einer pädagogischen Fachkraft an ein neues Abenteuer heran. So unterschiedlich

die Kinder auch alle sind, sie werden mit ihren Bedürfnissen ernst genommen. Auf alle Kinder wird mit ihren jeweiligen Interessen und Fähigkeiten individuell eingegangen. Dies fängt schon bei der Raumgestaltung an. So stellt zum Beispiel die Hochebene eine ganz besondere Herausforderung für die Kinder dar. Das gesamte Spielpodest verfügt über drei kleinere Ebenen, die auf unterschiedliche Art und Weise zu erklimmen sind, mal über eine Wellenrutsche, mal über eine Sprossenwand und auch über eine schiefe Ebene. Die Kinder können hier ihre Fähigkeiten austesten und sich selbst fordern.

Das Krippenatelier bietet Platz und Ruhe um sich in Kleingruppen einem Thema oder einem Angebot zu widmen. Es offenbart so die Möglichkeit, sich kreativ zu entfalten und Erfahrungen mit besonderen Materialien zu machen. Hier darf großflächig gemalt, gematscht, gekleckert und geklebt werden. Klecksen, matschen, schmieren usw. sind für die Kinder wunderbare, taktile Erfahrungen, die ein elementares Bedürfnis und auch besonders wertvoll für die weitere Entwicklung sind. Diesen Bedürfnissen der Kinder tragen wir Rechnung und laden ein zum Wahrnehmen mit allen Sinnen und zum großflächigen Agieren.

Der eigene Schlafraum, über den jede Gruppe verfügen kann, bietet jeweils bis zu 15 Kindern Platz zum Schlafen, Kuseln und Träumen. Jedes Kind verfügt über seinen eigenen Schlafplatz, sei es in einer Wiege oder in einem Kuschelkörbchen.

Der Sanitärbereich bietet nicht nur Platz zum Wickeln und für den Toilettengang, sondern lädt auch zum Baden und Planschen ein. Jeder Waschraum verfügt über ein großes festinstalliertes Bade- und Planschbecken, aber auch die Waschbecken sind so gestaltet, dass sie zu Experimenten mit Wasser und Wasserspielen einladen.

Den großzügigen Wickelbereich können die Kinder in Begleitung eines Erwachsenen selbständig über eine Treppe erreichen. Hier hat jedes Kind sein eigenes Fach, in dem seine persönlichen Sachen gelagert werden.

Räumlichkeiten Kita

Da wir nach dem offenen Konzept arbeiten, sind unsere Räume in verschiedene Bildungsbereiche aufgeteilt, zwischen denen die Kinder wählen können (siehe Anhang Bereichsbeschreibungen).

Wir bieten den Kindern einen Bildungsraum für Rollenspiele, eine Bibliothek, einen Raum zum Bauen und Konstruieren, eine Werkstatt, ein Atelier mit Farbbereich, eine Lernwerkstatt, eine Trauminsel, sowie einen Raum zum Musizieren, Tanzen und für Kleingruppenarbeit. Die Räume können auch für Therapien oder für Sprachförderung genutzt werden. Ein großzügiger Eingangsbereich, ein Mehrzweckraum der als Sporthalle genutzt wird, ein Restaurant und ein schöner Innenhof bieten ebenfalls Platz für alle.

Ergänzt und abgerundet wird dieses Raumangebot durch unser Außengelände mit vielfältigen Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten. Es gibt abwechslungsreiche Bewegungsmöglichkeiten. Auf gepflasterten Wegen können die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren oder mit Kreide auf den Steinen malen.

Außerdem gibt es großflächige Sandspiel- und Wasserbereiche, in denen die Kinder nach Herzenslust experimentieren können. In der Nestschaukel können die Kinder alleine oder gemeinsam schaukeln. Verschiedene Sandsteine, Baume, Büsche laden zum Klettern und Verstecken ein. Die Rutsche, die Holzpferde und das Bodentrampolin, runden das Angebot ab.

Das Außengelände der Krippe wird begrenzt durch einen begrünten Zaun zum KiTa-Bereich. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit mit einer pädagogischen Fachkraft das Außengelände des Kitabereichs zu erkunden und dort z.B. die

Die allgemeinen Benutzungsregelungen der Kindertagesstätte sind Bestandteil dieses Vertrages.

Das Kindergarten- sowie Krippenjahr beginnt jeweils zum 01.08. Anmeldungen sind online über die Stadt Osnabrück möglich. Familien die eine Platzzusage bekommen, schicken wir zeitnah einen Betreuungsvertrag zu. Um zu bestätigen, dass Sie den Platz wahrnehmen möchten, muss der Vertrag spätestens zwei Wochen nach Erhalt wieder bei uns in der Einrichtung vorliegen. Erst dann ist der Platz fest an Sie vergeben.

Gesetzliche Grundlagen

Zentrale rechtliche Grundlagen für die Arbeit in den Ev.-luth. Kindertagesstätten stellen zum einen das SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe KJHG) und das Niedersächsische Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) sowie deren Durchführungsverordnungen dar. Ebenso werden die Bestimmungen des Tagesbetreuungsausbaugesetzes (TAG), das Kinderförderungsgesetz (KiFöG) und der Rahmenplan für die zielgerichtete Vorbereitung der Kinder von Kindertagesstätten auf die Schule berücksichtigt.

Die Kindertagesstätten in der Trägerschaft des Ev. Kirchenkreises OS orientieren sich zudem mit ihrem pädagogischen Konzept am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung (Gesamtausgabe 2018) darin enthalten sind die Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren und die Handlungsempfehlungen für die Sprachbildung und Sprachförderung. Dieser Orientierungsplan macht Aussagen über vielfältige Bildungsziele und die methodische Umsetzung in Tageseinrichtungen für Kinder.

Grundlegende Handlungsorientierungen bieten weiterhin die Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten „Das Kind im Mittelpunkt“, herausgegeben vom Diakonischen Werk der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers.

Pädagogischer Ansatz

Ziele unserer Arbeit

Mit unserer pädagogischen Arbeit verfolgen wir bestimmte Ziele. Zuallererst möchten wir jedes Kind in seiner individuellen Besonderheit wahrnehmen und annehmen.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen, aber auch Bedürfnisse mit zu uns in die Einrichtung. Diese möchten wir aufgreifen und den Kindern so individuell gerecht werden.

Wir sehen jedes Kind als besonders und kompetent. Kompetenz bedeutet für uns, dass ein Kind nicht schon alles kann, aber die Fähigkeit hat, alles lernen zu können.

Wir betrachten die Kinder ressourcenorientiert und knüpfen mit unserer Arbeit an ihren Fähigkeiten und Stärken an.

Unsere Bildungsräume sind so gestaltet, dass sie Kinder einladen selbst aktiv zu werden und ihre Umwelt zu erkunden. Material und Ausstattung lassen diese zu Bildungsräumen werden, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten bieten ihrem Forscherdrang nachzukommen – jedem Kind auf seine eigene Weise und in seinem eigenen Tempo.

Grundlage dafür, dass die Kinder den Mut haben, aktiv auf Entdeckungsreise zu gehen, ist dass wir den Kindern eine verlässliche Bezugsperson sind. Wir bieten den Kindern Halt und Sicherheit, um sich an neue Herausforderungen heranzutrauen.

Durch den intensiven Eingewöhnungsprozess bauen wir eine tragfähige Beziehung zum Kind auf, die dann als Fundament für eigenständiges Entdecken und Entwickeln dient. Kinder sind von Natur aus neugierig und möchten die Welt entdecken. Sie sind geborene Lerner und möchten ihren Wissensstand stetig erweitern. Wir unterstützen sie in ihrem Selbstbildungsprozess, indem wir die Kinder genau beobachten und auf ihre Interessen eingehen. Wir stellen ihnen ausgewähltes Material zur Verfügung, um sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren zu lassen und Freude am Lernen zu entwickeln und zu erfahren.

Unser Ziel ist es, den Kindern Möglichkeiten zu bieten, sich zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu entwickeln. Hier orientieren wir uns an Maria Montessoris Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun!“. Wir berücksichtigen den individuellen Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und bietenden Kinder Unterstützung, wo es nötig ist.

„Die Kunst ist nicht, die Hand am Kind zu haben, sondern die Hand im richtigen Moment wegzunehmen.“ Berta Bobath

Wir begegnen den Kindern wohlwollend, wertschätzend und ehrlich, um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Kinder lernen im Dialog und im Umgang und Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen. In unserer Kindertagesstätte spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung, sowie unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religionen, denen wir mit Toleranz und Offenheit begegnen. Wir sehen die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kinder als Bereicherung unseres gemeinsamen Alltags. Somit ermöglichen wir Chancengleichheit für alle Kinder.

Unsere Einrichtung ist ein Ort ganzheitlicher Bildung, Erziehung und Betreuung. In anregender Atmosphäre schaffen wir vielfältige Erfahrungsräume und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder.

„Sag es mir, und ich werde es vergessen, zeig es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können.“ (Maria Montessori)

Unser Bild vom Kind

Unserer pädagogischen Arbeit liegt ein bestimmtes Bild vom Kind zugrunde. Dieses ist so vielfältig, wie die Kinder selber. Die Kinder unserer Einrichtung sind...

... aktiv und kreativ

Kinder wollen sich die Welt erschließen. Sie wollen erfahren, was um sie herum los ist, sie wollen erforschen, was es mit den Dingen um sie herum auf sich hat. Sie sind geborene Lerner. Man spricht hierbei von der Selbstbildung des Kindes. Die Kinder beobachten und analysieren ihre Umwelt sehr genau. Sie experimentieren mit den Dingen um sie herum und sammeln so Erkenntnisse und Erfahrungen, die sie immer wieder erweitern. Sie übernehmen so Verantwortung für ihr Lernen.

...konstruierend

Über diese oben erwähnte Auseinandersetzung mit der Welt erweitern sie ihr Wissen immer mehr und entwickeln somit ein eigenes Bild von der Welt, welches immer differenzierter wird. Sie konstruieren sich, basierend auf ihren gewonnenen Erkenntnissen, ihre Welt und ihr Weltbild.

...kompetent

Die Kinder brauchen nicht zwangsläufig einen Erwachsenen, der ihnen die Welt erklärt. Das tun sie selber. Sie sind hochmotiviert und gestalten ihre Bildungsprozesse selbständig. Hierfür setzen sie ihre Kompetenzen und Stärken gezielt ein. Die Erfahrungen, die sie gemacht haben, bilden die Grundlage für ihre individuellen Lernprozesse. Diese überprüfen sie jedoch kontinuierlich und modifizieren so ihr Weltbild, abhängig von dem neuen erworbenen Wissen.

...sozial

Grundlage für das aktive Welterkunden ist die sichere Bindung zu einer Bezugsperson. Diese gibt Sicherheit und Rückmeldung über die eigenen Kompetenzen, die das Kind für die Entwicklung seines Selbstbildes benötigt. Zutrauen macht stark und ist die Basis für jeden Weltentdecker.

...selbständig und stark

Zutrauen und Sicherheit ist die eine Seite, Raum für Autonomiebestrebungen die andere. Beides ist wichtig um ein differenziertes Welt- und Selbstbild zu entwickeln. Die Kinder sollten in ihrer Selbständigkeit und Selbsttätigkeit unterstützt werden, da diese wichtige Grundlagen für die Persönlichkeitsentwicklung und das Bewusstsein der eigenen Kompetenzen sind.

...einzigartig

Wir sehen jedes Kind als besonders. Jeder ist individuell und hat seine Stärken, Schwächen und Eigenschaften, die wir respektieren. Wir nehmen jedes Kind ernst und schätzen es wert, ungeachtet seines Geschlechts, seiner Herkunft, seiner Kultur oder seines Entwicklungsstandes. Individuelle Unterschiede sind eine Gelegenheit voneinander und miteinander zu lernen.

Bildung und Lernen

Wie lernen Kinder?

Kinder sind geborene Lerner. Sie sind neugierig auf die Welt und wollen sie entdecken. Die Interaktion zwischen dem Kind und seiner Umwelt nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Die unterschiedlichsten Materialien und Gegenstände werden untersucht, in den Mund genommen, fallen gelassen, sie werden geschüttelt, geworfen und so auf „Herz und Nieren“ geprüft. Dadurch gewinnen die Kinder Eindrücke über einen Gegenstand und speichern die gewonnenen Informationen ab. Bei der nächsten Begegnung mit diesem Gegenstand machen sie weitere Experimente und entwickeln so ein immer differenzierteres Bild von diesem Gegenstand und seinen Eigenschaften. Zentrale Elemente bei diesem kindlichen Lernen sind Ausprobieren und Wiederholen. Immer und immer wieder setzt sich das Kind mit einer bestimmten Sache auseinander. Doch auch das Nachahmen spielt eine große Rolle. So beobachtet es die Personen in seinem Umfeld sehr genau. Es imitiert die Handlungen der Erwachsenen oder der anderen Kinder und spürt so genau nach, was da in seinem Umfeld passiert. So erweitert es seine eigenen Vorstellungen und Kompetenzen.

Wie unterstützen wir Lernen und Bildung im Alltag?

Unsere Räumlichkeiten sind einladend und anregend gestaltet. Sie bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich auszuprobieren und Erfahrungen über sich und seine Umwelt zu sammeln. Wir beobachten, womit die Kinder sich beschäftigen. Das Material, welches zurzeit bei den Kindern kein Interesse findet, wird ausgetauscht. Neue Anreize werden geschaffen. Bei Materialien zum Sortieren und klassifizieren achten wir darauf, auch hier regelmäßig Dinge mit anderen Merkmalen einzubringen. So nehmen die Kinder genauer die Unterschiede und Eigenarten der Gegenstände wahr. Sie erfahren neue Begrifflichkeiten, indem wir die Besonderheiten der Dinge immer wieder benennen. Durch unsere sprachliche Begleitung unterstützen wir die Kinder in ihrer Sprachentwicklung. Wir geben den Kindern den Freiraum, mit den angebotenen Materialien zu experimentieren und Dinge auch einmal Zweck zu entfremden. Wir unterstützen, wo es gebraucht wird und setzen gegebenenfalls neue Impulse, wenn ein Kind mit seinen Bemühungen nicht weiterkommt. Wir sind uns dessen bewusst, dass Kinder implizite Lerner sind und von sich aus lernen möchten. Hierfür müssen sie ihre eigenen Erfahrungen sammeln. Ein Vorführen und die Lösung schon vorwegnehmen, wäre kontraproduktiv. Die Kinder müssen selbsttätig sein und eigene Erfahrungen machen. Nur die eigenen Erfahrungen erweitern effektiv das Weltbild und das Wissen über die Umwelt. Dennoch haben wir eine Vorbildfunktion. Dies spiegelt sich vor allen im sozialen Miteinander, der Sprachentwicklung und der Wertevermittlung wieder. Wir leben den Kindern vor, wie man einander mit Achtung und Respekt begegnet. Wir zeigen uns hilfsbereit und unterstützen uns gegenseitig. Wir sprechen in vollständigen korrekten Sätzen und achten auf Gesprächsregeln. Wir benutzen Höflichkeitsformeln und achten auf einen freundlichen, angemessenen Umgang – sowohl unter einander, als auch mit den Kindern. Durch Blickkontakt und sprachliche Begleitung stärken und fördern wir die Kinder in ihrem Tun.

Wir nehmen uns Zeit und wenden uns den Kindern zu, um sie liebevoll zu unterstützen. Wir geben ihnen Sicherheit und gleichzeitig Freiraum und ermutigen sie ihre Umgebung weiter zu entdecken.

Das Spiel des Kindes

Das Kind lernt im Spiel. Hier verarbeitet es seine Erfahrungen und Eindrücke und gewinnt neue hinzu.

Zuerst überwiegt das sensomotorische Spiel, in dem das Kind durch eigene Körperbewegungen seine körperlichen Fähigkeiten, sowie durch manuelles, orales und visuelles Erkunden versucht Eigenschaften und Informationen über einen bestimmten Gegenstand o.ä. herauszufinden.

Dann folgen erste Funktionsspiele, in denen Gegenstände getragen, geworfen, gesammelt und sortiert werden und Gefäße ausgegossen und wieder befüllt werden. Darauf folgt das Explorationsspiel. Hier erforscht das Kind das Prinzip von Ursache und Wirkung: „Was passiert wenn ich in die Pfütze springe?“ usw. Hier führt das Kind oft unzählige Wiederholungen aus, bis es für seine Fragestellung eine Erklärung gefunden hat.

Im Konstruktionsspiel werden Dinge zusammengeführt, gestapelt, miteinander verbunden usw. Das Kind schafft etwas Neues aus bereits bekannten Dingen, es konstruiert sich etwas Eigenes. So erfährt es seine Selbstwirksamkeit.

Darauf folgt das Symbolspiel. In diesem „Als-ob-Spiel“ wird die Realität verarbeitet und widergespiegelt, vermischt sich aber gleichzeitig auch mit Fantasie. Die erlebte Wirklichkeit vermischt sich mit kindlicher Fantasie zu neuen Szenen, die es dem Kind erlauben, über sich und die Welt nachzudenken. Gegenstände können lebendig werden und Handlungen werden verändert. So kann eine erlebte Situation auf einmal ein neues Ende bekommen. Das Spiel hat jedoch kein Ziel, es wird also auf keine bestimmtes Ende „hingearbeitet“, sondern das wichtige ist das Handeln des Kindes selbst, durch das es seine Lern- und Bildungsprozesse individuell gestaltet.

Schwerpunkt: Tiergestützte Pädagogik

„Ein Tier kann dem Kind dabei helfen die Aufgaben des Großwerdens zu meistern“
Boris M. Leviuson

Unser Alltag mit den Kindern wird durch Tiere begleitet und unterstützt. Wir schätzen den positiven Einfluss von Tieren auf die Erziehung von Kindern als sehr hoch ein und wollen deshalb allen Kindern aus unserer Einrichtung die Begegnung mit den verschiedenen Tierarten ermöglichen. Zurzeit zählen Hunde, Kaninchen, Schildkröten und Ponys zu unseren tierischen Mitbewohnern bzw. Partnern.

Je nach Interesse können alle Kinder in Angeboten, AGs und Einzelkontakten die Tiere kennenlernen, mit ihnen zusammen sein, sie streicheln, berühren und spielerische Aktivitäten erleben. Hierbei werden sie von unseren pädagogischen Mitarbeiter*innen individuell begleitet und angeleitet.

Der Kontakt mit den Tieren ermöglicht allen Kindern vielfältige, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen, wie z.B. Vertrauen aufzubauen oder Verantwortung zu übernehmen.

Das Zusammensein mit den Tieren wirkt sich ganzheitlich auf die Kinder aus, Körper, Geist und Seele werden gleichermaßen angesprochen und ermöglicht außerdem den Aufbau einer Beziehung ohne Druck und Wertung.

Für uns ist es selbstverständlich die Kinder in die Versorgung unserer Tiere einzubeziehen, somit gehört auch das Füttern und Pflegen aller Tiere und die Reinigung ihrer Anlagen zum pädagogischen Alltag.

Mit unserem Schwerpunkt der „tiergestützten Pädagogik“ wurden wir vom Kultusministerium des Landes Niedersachsen als Konsultationskindertagesstätte anerkannt. Dieses bedeutet die spezielle Schulung einiger Mitarbeiter*innen und die Möglichkeit Fachfortbildungen zu diesem Thema anzubieten, „Praxis berät Praxis“.

Bildungsbereiche und ihre Umsetzung

Der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen liegt der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ zugrunde. Die Entwicklungsaufgaben und Bildungswege der unter Dreijährigen unterscheiden sich jedoch von denen der Kinder die älter als drei Jahre sind, so dass der niedersächsische Bildungsplan noch einmal überarbeitet wurde und es in der Gesamtausgabe Handlungsempfehlungen für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren gibt. Diese liegen der pädagogischen Arbeit in der Krippe zugrunde. Die pädagogischen Kräfte im Elementarbereich, die

mit den Kindern von 3-6 Jahren arbeiten, orientieren sich weiterhin am niedersächsischen Orientierungsplan.

Der Bildungsplan ist unterteilt in neun Lernbereiche. Die Handlungsempfehlungen für die unter Dreijährigen wurden noch um einen zehnten (0.) Bereich ergänzt.

0. Wahrnehmung

Die Wahrnehmung bildet die Grundlage allen Lernens und für jede weitere Entwicklung. Über die Wahrnehmung erfahren die Kinder Merkmale und Eigenschaften eines bestimmten Gegenstandes. Mit diesen neu gewonnenen Informationen verfeinern sie ihre Eindrücke von einem Objekt und erfassen dieses mehr und mehr als Ganzes, mit all seinen Facetten. Durch aktives Handeln im Rahmen ihrer Möglichkeiten erschließen sie sich ihr Umfeld und wollen etwas über sich und ihre Umwelt lernen.

Zum Beispiel einen Bauklotz: Das Kind befühlt ihn mit seinen Händen und merkt, dass er glatt ist, eckig und recht schwer. Es nimmt ihn in den Mund und inspiziert ihn mit seinen Lippen und seiner Zunge. Es merkt, dass er sich immer noch sehr glatt anfühlt, dass er sich nicht verformt, wenn das Kind versucht zuzubeißen und dass er wahrscheinlich recht geschmacksneutral ist.

Wenn das Kind etwas älter wird, wird es ihn runterfallen lassen – und das immer wieder und wieder – und so weitere Erkenntnisse über den Baustein gewinnen. Er macht ein lautes Geräusch, wenn er auf den Boden auftrifft, er geht nicht kaputt, er verformt sich auch nicht. Und er bleibt statisch. Ein Ball zum Beispiel würde wegrollen, doch der Bauklotz bleibt einfach liegen, da wo er ist. Im konstruktiven Spiel wird das Kind sich weiter mit dem Bauklotz beschäftigen und neue Erkenntnisse, im Bereich Konstruktion und Statik gewinnen. Es wird unter anderem feststellen, dass man nicht unendlich viele Bauklötze übereinander stapeln kann, und dass man beim Stapeln sehr vorsichtig sein muss, besonders, wenn es hoch hinaus geht. Immer wieder werden Steine gestapelt, immer wieder werden sie umfallen und immer wieder probiert das Kind es wieder. Es verändert Kleinigkeiten, achtet auf immer andere Dinge, bis es irgendwann endlich den Turm gebaut hat, den es wollte. Doch Fakt ist: Lernen geht durch wahrnehmen und ausprobieren. Fassen und erfassen, greifen und begreifen hängen wortwörtlich eng zusammen.

Für unsere praktische Arbeit bedeutet dies, dass wir den Kindern Gelegenheiten schaffen, Dinge wahrzunehmen. Damit ein Kind gut lernen kann, sich seine Umwelt gut erschließen und so viele Erfahrungen über sich und sein Umfeld sammeln kann, muss es (sich) ausprobieren dürfen. Und genau das liegt unserer Arbeit zugrunde. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, dass sie sich ausprobieren können. So oft und so lange, wie sie es brauchen. Die Kinder brauchen Anreize und genau diese bieten wir ihnen. Kinder lernen auf vielfältige Weise, doch immer verbunden mit aktivem Tun. Sie lernen nicht nur durch Anschauen, sondern durch Handeln. Das unterstützen wir!

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Der Mensch ist ein soziales Wesen, das im Alltag immer wieder auf andere Menschen trifft und sich mit ihnen auseinandersetzen muss. Die Interessen und Gefühle des Anderen sind nicht immer dieselben wie die eigenen und es bedarf einer guten Wahrnehmung und eines gewissen Feingefühls im Umgang miteinander. Dazu

gehört aber auch die eigenen Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen, erst dann können die Gefühle anderer erkannt und auf sie eingegangen werden. Emotionen zu erleben und verstehbar zu machen ist zentrales Entwicklungsziel in den ersten Lebensjahren. Dazu benötigt es den Dialog und ein bewusstes Spiegeln der gezeigten Emotion.

Erst eine einfühlsame und respektvolle Resonanz auf die kindlichen Gefühlsäußerungen ermöglicht es den Kindern ihre Gefühle zu erkennen, zu verstehen und zu regulieren. Hierfür benötigen sie die Unterstützung der Erwachsenen. Diese bieten wir den Kindern, indem wir sie genau beobachten, ihr Verhalten und ihre Emotionen wahrnehmen und sie den Kindern benennen. Einhergehend mit der emotionalen Entwicklung ist die Entdeckung des Ichs – und damit verbunden auch die Entwicklung und der Ausdruck des eigenen Willens. In dieser Autonomiephase – auch als Trotzphase bekannt – kommt es oft zu Spannungen zwischen dem Kind und den Bezugspersonen. Das Kind hat einen Handlungsplan entwickelt und hat sich ein Ziel gesetzt. Wenn nun der Alltag, Regeln oder andere Gründe die Umsetzung dieses Ziels einschränken oder verhindern, kommt es zu Konflikten. Diese Autonomiebestrebungen sind notwendig für die Entwicklung des Kindes. Wir begleiten und unterstützen das Kind in dieser Phase und helfen ihm Handlungsalternativen zu der ursprünglich verfolgten Idee zu erkennen.

Doch die Entwicklung der eigenen Emotionen und des Ich's kann nur in einem engen Kontakt mit der Bezugsperson des Kindes geschehen. Denn an der Reaktion und der Kommunikation mit einer anderen Person, die individuell auf das Kind eingeht, erlebt es seine Selbstwirksamkeit und entwickelt ein positives Selbstbild. Darum ist es uns wichtig, die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen ernst zu nehmen und adäquat auf ihre Belange einzugehen. Indem wir seine Gefühle verbalisieren und das Handeln spiegeln, erlebt das Kind sein Handeln als etwas Eigenes. Er spürt die Selbstwirksamkeit und dies führt zu einem positiven Selbstbild und stärkt das Selbstvertrauen. Es ist unser Ziel, die Kinder auf dem Weg zu einer eigenständigen und selbstsicheren Persönlichkeit zu unterstützen und zu begleiten.

Doch nicht nur die Begleitung der Erwachsenen ist wichtig für die Entwicklung der Kinder, sondern auch der Umgang mit Gleichaltrigen. Die Kinder begegnen sich auf Augenhöhe und auf jede Handlung folgt hier meist prompt eine Antwort. Die Durchsetzung der eigenen Interessen ist nicht immer kompatibel mit den Interessen der anderen Kinder. Hier sammelt das Kind vielfältige Erfahrungen. Es werden Grenzen ausgelotet und das Kind lernt, wie sich der eigene Wille, der Wille der anderen Kinder und dazu noch die Regeln des allgemeinen Miteinanders miteinander vereinbaren lassen. Dies braucht viel Geduld der Bezugspersonen und Klarheit. Ziel ist es Grundlagen des Miteinanders wie z. B. Kommunikation (verbal und nonverbal), Teilen, Geben und Nehmen usw. zu erwerben und umzusetzen.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Im Lebensumfeld der Kinder gibt es viel zu entdecken. Vieles kann man anfassen, ertasten, riechen, schmecken...es mit allen Sinnen wahrnehmen. So gewinnen die Kinder Informationen über die Dinge in ihrem Umfeld. Je mehr Möglichkeiten die Kinder haben Dinge zu erforschen und zu entdecken, umso größer wird ihr Wissen über ihre Umwelt. Sie nehmen die besonderen Merkmale der Dinge wahr, entdecken Ähnliches, aber auch Besonderheiten. Sie können bestimmten Gegenständen

bestimmte Merkmale zuordnen. Sie strukturieren ihr Wissen und üben sich im Klassifizieren.

Für unsere pädagogische Arbeit heißt das, den Kindern eine lernanregende Umgebung zu schaffen. Da die Kinder ein besonderes Interesse am Sortieren und Klassifizieren haben, stellen wir ihnen ausreichend Material mit unterschiedlichen Merkmalen zur Verfügung.

Gemeinsam entdecken und benennen wir die Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser Gegenstände. Es ist uns wichtig, dieses Material immer wieder zu variieren, um neue Anreize und Impulse zu setzen.

Im Gruppenraum finden sich die verschiedensten Materialien, die zum Ausprobieren und Zweckentfremden auffordern. Wir vertrauen auf den Forschergeist der Kinder und laden sie ein, zu experimentieren und ihre Ideen umzusetzen – auch wenn sie manchmal ein wenig abenteuerlich sein mögen.

In ihrem Umfeld sammeln die Kinder tagtäglich neue Erfahrungen. Diese verarbeiten und festigen sie durch das Spiel. Hierzu geben wir ihnen Gelegenheit. Jeder Krippenraum verfügt über einen Rollenspielbereich um Erlebtes im Spiel nachzuempfinden und umzusetzen. Je weiter sich die Kinder entwickeln, desto mehr beziehen sie auch andere Gegenstände oder Personen in ihr Spiel mit ein. Wir beobachten die Kinder genau und können so Materialien u. ä. was sie für ihr Spiel benötigen bereitstellen und fungieren auch gerne selbst als Spielpartner.

Beobachtung ist eine grundlegende Aufgabe in der pädagogischen Arbeit. Wir beobachten die Kinder mit ihren Themen, Handlungen und Fähigkeiten, um so abzuschätzen, was die Kinder als nächstes benötigen, oder um ggf. Impulse zu geben, falls ein Kind mit einem Thema nicht weiterkommt. Zudem ermutigen wir die Kinder ihre Interessen und Ideen weiter zu verfolgen.

3. Körper, Bewegung und Gesundheit

Bewegung ist eine Grundvoraussetzung für das Lernen, somit nimmt das Thema Bewegung einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung ein. Kinder lernen über das Tun, das Ausprobieren, also in direkter Auseinandersetzung mit der Welt. So wird das Greifen zum Begreifen und das Fassen und Befassen zum Erfassen.

Mit Entwicklung der motorischen Fähigkeiten der Kinder ergeben sich auch ganz andere Erfahrungsmöglichkeiten. So gibt es als laufendes Kind viel mehr zu entdecken, als als Säugling, der auf der Decke liegt und sich noch nicht fortbewegen kann. So bedingt die Erweiterung der motorischen Kompetenzen die Erschließung neuer Möglichkeiten und damit das Sammeln neuer Erfahrungen. Begriffe wie schnell und langsam, hoch und tief, usw. lernen Kinder durchs Tun, durch das Erfahren eben dieser. Wie ist es schnell zu laufen, wie ein Gepard oder langsam, wie eine Schnecke? Wie ist das Gefühl, wenn ich auf dem Klettergerüst hoch hinauf geklettert bin? Ist es anders als am Boden? Um diese Erfahrungen zu sammeln, müssen Kinder sich bewegen. Wenn die motorischen Kompetenzen sich erweitern und die Kinder zum ersten Mal Dinge „alleine“ schaffen, die sie vorher noch nicht so gut konnten, macht das unheimlich stolz und ist somit sehr gut für das Selbstbewusstsein der Kinder. Dabei lernen sie auch etwas über ihren Körper kennen. Sie machen Körpererfahrungen, lernen nach und nach ihren Körper besser einzuschätzen. Was kann ich schon? Wie hoch kann ich springen? Habe ich genug Kraft in den Armen, um mich an etwas hochzuziehen? Und was gehört alles zu meinem Körper? Wo höre ich auf? Alle diese Erfahrungen können Kinder über Bewegung sammeln. Zudem ist Bewegung ein Grundbedürfnis, ebenso wie Essen und Schlafen. Die Kinder haben

ein Bedürfnis sich zu bewegen, aber ebenso brauchen sie am Tag auch Zeiten, wo sie sich zurückziehen und entspannen können. Diese Pausen sind ebenso wichtig. Da wir uns der enormen Wichtigkeit des Themas Bewegung für die kindliche Entwicklung bewusst sind, tragen wir diesem Rechnung. In der gesamten Einrichtung gibt es für die Kinder unzählige Möglichkeiten, sich zu bewegen und sich auszuprobieren.

In der Krippe zum Beispiel verfügen die Hochebenen über unterschiedliche Möglichkeiten sie zu erklimmen. Über eine Wellenrutsche, eine schiefe Ebene usw. hier gibt es die vielfältigsten Gelegenheiten sich auszuprobieren und seinen Körper einschätzen zu lernen. Die Räume sind großzügig gestaltet, so dass sie zum Bewegen einladen. Fahrzeuge und Schaukeln im Flur fördern die Motorik auf spielerische Weise. Das Außengelände ist naturnah gestaltet und fokussiert die Bewegung. Zudem haben wir die Möglichkeit die Sporthalle zu nutzen und dort Bewegungslandschaften etc. aufzubauen.

Zu diesem Bildungsbereich gehört ebenfalls das Entwickeln eines Bewusstseins für den eigenen Körper. Sexualerziehung wird einfühlsam und altersgemäß im Alltag aufgegriffen. Dies inkludiert o.g. Körpererfahrungsmöglichkeiten zu bieten, aber auch einen respektvollen Umgang mit den Kindern in einer intimen Pflegesituation. Die Pflegesituation bietet sich ebenfalls für kleine Krabbelspiele und Körpermassagen an, bei der die einzelnen Körperteile bewusst wahrgenommen und benannt werden können. Um ein gesundes Hygieneverständnis zu entwickeln, stellen wir die Wichtigkeit alltäglicher Pflegehandlungen, wie z.B. Hände- und Gesicht waschen, Zähneputzen usw. heraus und fokussieren die Selbständigkeit der Kinder in diesem Bereich.

Zu einem gesunden Körper gehört auch eine gesunde Ernährung. Diese ist in unserer Einrichtung selbstverständlich. In den gemeinsamen Essenssituationen nehmen wir unser Essen bewusst wahr. Wir schmecken und genießen, lernen vielleicht aber auch Lebensmittel kennen, die unseren Geschmack nicht so ganz treffen. Auch das Erkennen -Was mag ich, was mag ich nicht?- , sowie die Wahrnehmung des eigenen Hungergefühls -Was brauche ich jetzt gerade, habe ich Hunger oder Durst?- ist Teil unserer ernährungspädagogischen Arbeit und gehört zu der Entwicklung eines guten und bewussten Körpergefühls dazu.

4. Kommunikation, Sprache und Sprechen

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ (Gisela Walter) und somit elementares Bildungsziel in unserer Einrichtung. Erst Sprache ermöglicht es uns, unsere Wünsche und Bedürfnisse konkret zu äußern und mit unserer Umwelt in Kontakt zu treten. Wir möchten gern mit den Menschen um uns herum kommunizieren und uns mitteilen, dies gelingt uns am besten über Sprache.

Sprachbildung nimmt in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein und somit ist Sprache im Alltag immer präsent. Wir begleiten unsere Handlungen durch Sprache und benennen und erklären, was wir tun. Durch unseren eigenen Gebrauch von Sprache sind wir den Kindern ein Sprachvorbild. Darum reflektieren wir unseren Sprachgebrauch immer wieder und achten darauf in vollständigen und grammatikalisch korrekten Sätzen zu sprechen.

Der Wortschatz der Kinder entwickelt sich vom passiven zum aktiven Gebrauch. Dadurch, dass sie in ihrem Alltag viel Sprache erleben, erweitert sich ihr Wortschatz schnell. Zunächst nur passiv. Die Kinder hören Worte, erleben, was damit gemeint ist und verstehen die Wortbedeutung. Sie haben das Wort und seine Bedeutung

gespeichert und wissen beim nächsten Mal, was damit gemeint ist. Sie verstehen das Wort, sagen es aber noch nicht selber. Bis sie es wirklich aktiv selbst verwenden können, wird es noch einige Zeit dauern. Wir dürfen die Kinder also nicht unterschätzen, weil sie noch nicht so viel sagen. Sie verstehen weitaus mehr. Darum ist es auch wichtig, in unserer Rolle als Sprachvorbild das Niveau der eigenen Aussagen an dem *passiven* Wortschatz des Kindes anzupassen, nicht an den *aktiven*.

Auch im gemeinsamen Singen von Liedern, Gesprächen, dem Betrachten von Bilderbüchern oder Fotos, die zum Erzählen einladen, erfahren die Kinder Sprache und erleben sie als selbstverständlich.

Wichtig ist uns, dass die Kinder merken, dass sie sich über das Thema Sprache einen weiteren Zugang zur Welt erschaffen. Es ist für die Kinder unheimlich wichtig zu erfahren, dass sie über die Sprache mit ihrer Umwelt in Kontakt treten können und eine direkte Reaktion erhalten. So erleben die Kinder ihre Selbstwirksamkeit. Wenn die Kinder spüren, dass sie mit ihren Äußerungen etwas bewirken können, sie Aufmerksamkeit und Zuwendung bekommen, werden sie Sprache als „Werkzeug für Verständigung“ weiter nutzen und weiterentwickeln.

Wir begegnen den Kindern mit Respekt und würdigen ihre sprachlichen Äußerungen. Das heißt für uns, dass wir die Kinder nicht unterbrechen wenn sie etwas sagen, auch nicht, wenn das, was sie geäußert haben, grammatikalisch noch nicht ganz korrekt war. Stattdessen gehen wir auf das Gesagte ein und bestärken das Kind, indem wir das Gesagte bestätigen und dabei das richtige Wort verwenden. Somit erfährt das Kind, dass es verstanden wird und lernt gleichzeitig die richtige Bezeichnung. Wichtig ist für uns, dass das Kind erlebt, dass Sprache eine Wirkung hat und man damit mit der Umwelt in Kontakt treten kann. Dies geht nur, wenn wir den Kindern auch den Raum dafür einräumen und sie in ihren Äußerungen ernst nehmen.

Unsere Einrichtung nimmt am Bundesprogramm „Sprach- KITAS: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil und wird in unserer Einrichtung durch eine zusätzliche Fachkraft im Bereich sprachliche Bildung unterstützt.

Das Regionale Rahmenkonzept zur Förderung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich in der Stadt Osnabrück 2018/2019 und die Handlungsempfehlungen zur Sprachbildung und Sprachförderung bilden die Grundlage für unsere Arbeit.

Unsere zusätzliche Fachkraft für sprachliche Bildung wird im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach- KITAS“ von der Fachberatung der Stadt Osnabrück begleitet.

Die zusätzliche pädagogische Fachkraft unterstützt, berät und begleitet unser Kita-Team in drei Bereichen:

- alltagsintegrierte, sprachliche Bildungsarbeit
- inklusive Pädagogik
- Zusammenarbeit mit den Familien

Gemeinsam mit den Erzieher*innen erarbeitet sie Sprachbildungsthemen. Nach einer Teamfortbildung zum Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren Basik wird dieses für alle Kinder eingesetzt. Dieses bildet unter anderem eine gute Grundlage für Gespräche mit den Eltern.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Die Welt entdecken, das geht am besten auf eigene Faust. Mit zunehmendem Alter werden die Kinder immer selbständiger und wollen mehr und mehr alleine machen. Dies unterstützen wir und laden die Kinder immer mehr dazu ein, selbst tätig zu werden. Beim Wickeln oder nach draußen gehen, wenn die Kinder sich alleine an- und ausziehen oder bei den Mahlzeiten, wenn die Kinder sich selbst das Brot schmieren oder das Essen auf ihre Teller füllen. Natürlich dauert am Anfang alles länger und z.B. beim Essen wird mit Sicherheit auch noch viel daneben gehen. Doch die Kinder lernen nur durch das Tun. Wenn wir sie sich das Essen selber nehmen lassen, dann zeigen wir ihnen auch, dass wir ihnen das schon zutrauen. Und das ist ungemein gut fürs Selbstvertrauen.

Wir beobachten die Kinder im Alltag sehr genau und nehmen die Signale, die sie senden, wahr. Wir schauen bei jedem Kind individuell, wo es noch Hilfe benötigt und was es schon alleine schaffen kann. Wir unterstützen da, wo es nötig ist und lassen den Freiraum dort, wo er gebraucht wird.

Wir sind uns natürlich bewusst, dass wir als pädagogische Fachkräfte auch hier Vorbildfunktion haben und die Kinder sich ihr Handeln bei uns anschauen. Darum ist es uns sehr wichtig, sie in viele Aufgaben des täglichen Lebens mit einzubeziehen und zu beteiligen. Die Kinder sind dann direkt mit dabei, sehen uns bei unserer Tätigkeit zu und machen gleich mit.

Bildungssituationen gestalten wir stets so, dass die Kinder teilnehmen können, ohne über- oder unterfordert zu sein, sie aber gleichzeitig kleine Herausforderungen erhalten, auf die sie stolz sein können. Wir bestätigen sie, wenn sie Herausforderungen gemeistert haben und unterstützen sie so in ihrer Selbstwirksamkeit.

6. Mathematisches Grundverständnis

Mathematik ist allgegenwärtig – auch in der Krippe und der Kita. Sie begegnet uns immer wieder, auch wenn wir sie gar nicht so bewusst wahrnehmen. Im Alltag begegnet sie uns zum Beispiel schon im Morgenkreis, wenn wir die Kinder zählen. Aber auch beim Aufräumen, wenn wir unser Spielmaterial in Kisten und Körbe einsortieren und es noch nach gewissen Kriterien klassifizieren.

Zum ersten mathematischen Denken gehört es, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen. Das Sortieren und Ordnen ist eine Erweiterung dessen und wird von den Kindern mit Begeisterung vollzogen. Sie sammeln und horten, sortieren und ordnen. Dabei entwickelt jedes Kind sein eigenes Ordnungssystem. Darum stellen wir verschiedene Materialien mit unterschiedlichen Eigenschaften bereit, ebenso wie Behältnisse verschiedener Größen und Farben. So ermöglichen wir es den Kindern ihr Interesse am Strukturieren, Abstrahieren und Gruppieren zu verfolgen. Aber auch draußen können mathematische Grunderfahrungen gemacht werden. Auch hier kann gesammelt und sortiert werden. Die Natur bietet mit ihrer Vielfalt unzählige Möglichkeiten. So können die Kinder zum Beispiel vergleichen: Welcher Stein ist groß, welcher ist klein? Welcher Stock ist länger, welcher ist kürzer? Für die mathematische Förderung in der Kita braucht es keine speziellen Materialien oder Förderprogramme. Das Zählen von Tellern, Tassen oder Kindern, das Unterscheiden zwischen viel und wenig oder das oben beschriebene Sortieren und Klassifizieren, alles ist im Alltag möglich. Dies machen wir uns zunutze und fördern das Interesse an Mathematik auf spielerische Art und Weise. Auch Schüttspiele mit Wasser oder

Bohnen laden die Kinder zum Experimentieren ein. Viel und wenig, groß und klein – auch Mengenvorstellungen und Vergleiche gehören zum mathematischen Grundverständnis. Transportieren, stapeln, umschütten, puzzeln (und somit Deckungsgleichheit erfahren), all das sind Dinge, die zur allgegenwärtigen Mathematik in Krippe und Kita gehören. Es ist uns wichtig, den Kindern diese Möglichkeiten aufzuzeigen und sie in ihrem Interesse an Mathematik zu bestärken.

7. Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung bietet Kindern Möglichkeiten, sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln. In ihrer Umwelt nehmen sie vieles wahr, entdecken jeden Tag etwas Neues und sammeln viele Eindrücke. Kinder verleihen auf kreative Art und Weise ihren Eindrücken aus der Umwelt Ausdruck. Sie verarbeiten für sich selbst und zeigen uns, was sie wahrgenommen haben. Sei es durch Musik, Tanz, Malen oder Konstruieren. So vielfältig, wie die Eindrücke sind, die die Kinder gewinnen, so vielfältig sind auch ihre Ausdrucksmöglichkeiten. Im Rahmen der ästhetischen Bildung ist es uns wichtig, den Kindern vielseitige Gelegenheiten zu geben, sich auszudrücken. Sowohl in der Kita als auch in der Krippe, gibt es Räume die als Atelier genutzt werden. Hier finden die Kinder Möglichkeiten sich kreativ auszulassen. Es gibt viele verschiedene Farben in unterschiedlichen Variationen (Fingerfarbe, Wasserfarbe etc.), Papier in unterschiedlichen Farben, Größen und Stärken, Scheren, Kleber, Schwämme, Pinsel, diverses kostenloses Material. Die Kinder können damit gestalten, wie sie es möchten. Es geht darum, ihr Empfinden, ihr Wahrnehmen darzustellen - da gibt es keine Vorgaben von den Erwachsenen. Bei allem, was die Kinder im Bereich der ästhetischen Bildung tun gilt: Der Weg ist das Ziel! Es geht uns nicht um ein fertiges Produkt, das am Ende als schönes, vorzeigbares Ergebnis präsentiert werden soll, sondern um den Schaffensprozess der Kinder. Gleichzeitig erleben die Kinder ihre Selbstwirksamkeit, denn sie hinterlassen etwas Neues. Sie hinterlassen Spuren, indem sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Auch im Bereich Musik geht es um die Selbsttätigkeit der Kinder. In der Einrichtung verfügen wir über diverse Instrumente, an die wir die Kinder nach und nach heranführen werden. Wir stellen ihnen die Instrumente vor und zeigen den Kindern die Handhabung. Wir setzen sie oft ein, um z.B. im Morgenkreis unsere Lieder zu begleiten. Hierbei unterstützen wir die Eigenaktivität und die Selbständigkeit der Kinder. Natürlich dürfen die Kinder die Instrumente auch selbst spielen und ein Lied begleiten. Dennoch ist nicht das Ziel ein perfektes musikalisches Stück präsentieren zu können, sondern das eigene Tun und der eigene Ausdruck der Kinder.

8. Natur und Lebenswelt

Kinder sind neugierig auf ihre Umwelt und möchten gerne ganz genau herausfinden, was es mit ihrer Umgebung auf sich hat. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihrem Forscherdrang nachzukommen. Gerade in der Natur gibt es unheimlich viel zu entdecken. Sei es das unterschiedliche Wetter oder die Veränderung der Natur im Jahreskreislauf, jeden Tag können neue Phänomene untersucht werden. Wir sind mit den Kindern

nach Möglichkeit jeden Tag draußen und erleben und entdecken die Faszination der Natur.

Aber auch drinnen, schaffen wir für die Kinder unzählige Möglichkeiten sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Die Kinder experimentieren mit der Schwerkraft: „Fällt wirklich *alles* runter, was ich fallen lasse?“, sammeln Erfahrungen mit Mengen und Volumen: „Wie viel Tee passt *tatsächlich* in eine Tasse?“ oder gewinnen Kenntnisse über Statik: „Wie viele Klötze lassen sich übereinanderstapeln, bis der Turm fällt? Und *warum* fällt er?“ und noch vieles mehr. Sie wiederholen und probieren, verändern und erforschen. Die Kinder setzen sich mit einem Thema solange auseinander, bis sie Erklärungen und Lösungen für ihre Fragestellungen gefunden haben. Sie sind beharrlich und zeigen eine starke Ausdauer, wenn sie sich für etwas interessieren. Das schätzen wir sehr an den Kindern und unterstützen sie in ihrem Forscherdrang. Wir bieten ihnen eine anregende Lernumgebung, schaffen vielfältige Möglichkeiten und bestärken sie in ihrem Tun.

Die Phänomene des Alltags, die wir als ganz normal hinnehmen, gibt es für die Kinder oft noch neu zu entdecken. So nutzen wir z. B. Wasser ganz selbstverständlich, auf die Kinder übt Wasser jedoch eine starke Anziehungskraft aus und lädt zum Experimentieren ein. Planschen, Tropfen, Gießen, Schütten...mit Wasser kann man jede Menge anstellen. Wenn wir eine Schüssel mit Wasser im Sommer nach draußen in die Sonne stellen, wird es verdunsten und im Winter wird es gefrieren und zu Eis werden. Für uns ist das ganz logisch, doch für die Kinder sind diese Phänomene noch überraschend und faszinierend. Es gibt so viel zu entdecken in unserem direkten Umfeld, dass es sich lohnt, -auch als Erwachsener-, mit wachem Blick durchs Leben zu gehen und so wie die Kinder seine Umgebung noch einmal neu zu entdecken. Wir möchten uns mit den Kindern gemeinsam in dieses Abenteuer begeben und mit ihnen gemeinsam zu einer Schatzsuche in unserem Umfeld aufbrechen, um die kleinen und großen Phänomene des Alltags noch einmal neu zu entdecken.

9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die philosophische und religiöse Bildungsarbeit findet von Anfang an Beachtung in unserem Tun. Es geht gar nicht darum, die Unterschiede der verschiedenen Religionen herauszuarbeiten oder die Frage nach dem Sinn des Lebens zu klären, sondern zeigt sich oft schon in den kleinen Dingen des Alltags.

Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung und Respekt und leben den Kindern auch im Umgang untereinander diese Werte vor. Achtung vor dem Gegenüber und seiner unantastbaren Würde ist eine grundlegende Voraussetzung für ein soziales Miteinander. Dazu gehört z.B. auch, dass wir die Kinder nicht einfach aus dem Spiel reißen um sie zu wickeln, sondern dass wir sie darauf hinweisen, dass sie gleich noch eine neue Windel bekommen. Wickeln ist eine sehr intime Angelegenheit und setzt Vertrauen und Sympathie zu der wickelnden Person voraus. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten und von wem nicht. Wir respektieren die Entscheidung des Kindes. Zudem ist es auch selbstverständlich, dass die Kinder in einer solch intimen Situation alleine gewickelt werden, ohne dass andere Kinder ggf. schon im Wickelbereich warten, weil sie auch noch eine neue Windel bekommen. Hierbei handelt es sich nur um Kleinigkeiten, die in ihrer Summe – in vielen kleinen Situationen– bedeutsam werden.

Wir helfen den Kindern Wertmaßstäbe zu entwickeln und ermöglichen es ihnen Werte wie Mitgefühl, Teilen und Vergebung zu erfahren, zu erproben und einzuüben. Durch täglich wiederkehrende Rituale bieten wir Orientierung und Struktur – dies vermittelt Sicherheit.

Zudem geben wir den Kindern Halt und Orientierung durch christliche Werte und Traditionen. Es ist uns wichtig, den Kindern Werte wie z.B. Toleranz und Nächstenliebe mit auf den Weg zu geben. Wir achten im Alltag darauf, uns gegenseitig zu helfen und andere zu respektieren. Wir betrachten Anderssein als Bereicherung. Jeder Mensch ist besonders und einzigartig; das möchten wir den Kindern unter anderem vermitteln. Lieder, Gebete und Geschichten unterstützen uns dabei.

In regelmäßigen Abständen kommt der Pastor zu uns in die Krippe und Kita. Er erzählt uns von Gott und seinem Sohn Jesus und führt mit uns kleine Andachten durch. So wird die religionspädagogische Arbeit zu einem festen Element in unserem Alltag.

Da wir eine evangelische Einrichtung sind, vermitteln wir den Kindern ein christliches Menschenbild. Dennoch achten wir die anderen Religionen und Kulturen der Familien unserer Kinder und begegnen ihnen mit Offenheit, Respekt und Interesse. Diese Verschiedenheit sehen wir als Chance voneinander zu lernen.

Beobachtung und Dokumentation

In der Krippe

Eine gute, wahrnehmende Beobachtung ist die Grundlage unserer Arbeit. Damit verfolgen wir mehrere Ziele. Zum einen beobachten wir systematisch und strukturiert im Alltag sowie in Bildungsangeboten, um den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes und seine Entwicklungsfortschritte zu erkennen. Diese strukturierte Beobachtung gibt uns auch die Möglichkeit gegebenenfalls auftretende Entwicklungsverzögerungen frühzeitig zu erkennen. Die Krippe arbeitet hier mit einem speziell entwickelten Beobachtungskonzept (EBD= Entwicklungs- und Bildungsdokumentation), welches später im Kindergarten fortgeführt wird. Somit wird die Entwicklung des Kindes während der gesamten Zeit in der Thomaskindertagesstätte Am Limberg konsequent im Blick behalten.

Zum anderen beobachten wir die Kinder, um so ihre Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Stärken wahrzunehmen. Wir möchten herausfinden, was das Kind beschäftigt und wie seine Sicht auf die Dinge ist. Hierzu müssen wir das Kind ganz bewusst wahrnehmen, im Auge behalten, was es tut und uns auch auf Augenhöhe begeben, um seine Perspektive einzunehmen. Nur so können wir herausfinden, was das Kind beschäftigt und wo sein derzeitiges Interesse liegt. Dann können wir unsere Bildungsplanung und die Alltagsgestaltung ganz gezielt und individuell auf das Kind ausrichten.

Alle unsere Beobachtungen dokumentieren wir. In den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen können wir Sie so fundiert über den derzeitigen Entwicklungs- und Interessensstand des Kindes informieren. Jedes Kind verfügt über eine Bildungsmappe, einen Bildungs- und Entwicklungsordner. Hier werden bedeutsame Entwicklungsschritte dokumentiert, aber auch derzeitige Interessen und Themen der Kinder. Diese Dokumentation findet anhand von Fotos, der Widergabe kindlicher Äußerungen, sowie Geschichten und Briefen an das Kind statt. Des Weiteren arbeiten wir mit den Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr. Hier werden individuelle Bildungs- und Lernprozesse aufgezeigt. Die Stärken und

Ressourcen, sowie die Interessen der Kinder werden herausgestellt und bilden den Ansatzpunkt für weitere Bildungsangebote für die Kinder. Diese Bildungs- und Lerngeschichten finden sich auch im Bildungsordner des Kindes. Der Ordner ist Eigentum des Kindes. Die Eltern sind herzlich eingeladen sich ab und an einen Moment Zeit zu nehmen und gemeinsam mit Ihrem Kind hineinzuschauen. Nach Ende der Krippenzeit dürfen die Kinder diesen mit nach Hause nehmen. Für die Zeit in der Kita bekommen sie einen neuen Ordner.

In der Kita

Durch Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen können wir Stärken des Kindes erfassen, fördern und so jedes Kind individuell in seinem Tun unterstützen.

Durch die Anwendung des EBD Systems (Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation), ist es uns möglich, unsere Beobachtungen systematisch zu erfassen und auszuwerten, so dass ein profundes Bild zum Entwicklungsstand des Kindes entsteht.

Nach Bedarf und um den Sprachentwicklungsstand einzelner Kinder genau festzustellen, verwenden wir den Beobachtungsbogen BaSiK.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen werden wir mit Ihnen den Entwicklungsstand ihres Kindes besprechen.

Im Rahmen des Schuleingangsverfahrens fällt dem Bereich der Beobachtung und Dokumentation ein besonderes Gewicht zu. Durch die Verwendung spezieller Beobachtungsbögen des Gesundheitsdienstes und der Schulen wird der Informationsaustausch mit den weiterführenden Bildungseinrichtungen und der Schulärztin gesichert. (Dokumentation der Lernausgangslage, differenziertes Schuleingangsverfahren)

Jedes Kind erhält eine Bildungsmappe, welche die Portfolioarbeiten und Bildungs- und Lerngeschichten enthält. Diese dienen unter anderem als Grundlage für Elterngespräche.

Die pädagogische Arbeit

Natürlich Leben Lernen... Spielen, lernen, lachen und dabei die Welt entdecken; das ist die Thomaskindertagesstätte Am Limberg!

Der Tagesablauf in der Krippe

Der Tag in der Krippe richtet sich nach einer bestimmten Struktur und orientiert sich an den Bedürfnissen der Krippenkinder. Es gibt Zeiten zum Ankommen, zum Spielen, zum Essen, zur Bewegung und zur Entspannung. Durch den festen Ablauf und die wiederkehrenden Rituale, bieten wir den Kindern Sicherheit und Orientierung. Im Tagesablauf bilden zum Beispiel die Essens- und Kreiszeiten Eckpunkte und geben einen zeitlichen Rahmen vor, zugleich besteht aber auch Raum für spontane Aktivitäten, wie z.B. einen kleinen Ausflug und situationsorientierte Angebote.

Des Weiteren arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept, dieses beinhaltet, dass wir nach Bedarf die Gruppentüren öffnen. In dieser Zeit dürfen die Kinder frei entscheiden wo sie spielen, mit wem sie spielen und was sie spielen. In allen Räumen befinden sich pädagogische Fachkräfte welche den Kindern vertraut sind.

07:00 – 08:00 Uhr Frühdienst / Sonderöffnungszeit

Im Frühdienst werden die angemeldeten Kinder von zwei Fachkräften empfangen und betreut.

08:00 – 09:00 Uhr Bringzeit & Freispiel

Nun beginnt die Regelöffnungszeit und es kommt nach und nach Leben in die Gruppe. In individuellen Begrüßungssituationen empfangen wir die Kinder und sind im kurzen Austausch mit den Eltern. In dieser Zeit können die Kinder „frei spielen“ und in Ruhe ankommen. Bis neun Uhr sollten alle Kinder in der Krippe eingetroffen sein.

9:00 – 9:10 Uhr Morgenkreis

Im Morgenkreis begrüßen wir uns noch einmal, sehen uns um, wer da ist und erleben gemeinsam Finger und Kreisspiele. Wichtig ist hierbei, dass wir jeden einzelnen bewusst wahrnehmen, uns aber auch als Gruppe erfahren.

09:15 – 09:45 Uhr Frühstück

Nach dem Händewaschen ist nun Zeit für unser gemeinsames Frühstück. Die Kinder dürfen sich -je nach Fähigkeit- selbständig ihr Brot schmieren und sich an den gesunden Leckereien, die von der Kita angeboten werden, bedienen. Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, doch unterstützen natürlich da, wo es nötig ist.

09:45 – 11:15 Uhr Angebots- und Freispielzeit

Wenn alle gut gestärkt sind geht es in die Freispielphase. Die Kinder suchen sich in dieser Zeit je nach Interesse und Bedürfnis in der Gruppe Spielmaterial oder Spielort aus und werden dabei von der pädagogischen Fachkraft begleitet und gefördert. Nach dem Frühstück finden Angebote in Kleingruppen statt und die anderen Kinder können weiter in der Gruppe dem Freispiel nachgehen. Es ist uns wichtig, dass wir so oft es das Wetter zulässt, mit den Kindern für einen gewissen Zeitraum nach draußen gehen, vorzugsweise jeden Tag. Dort können wir auf dem Außengelände spielen und die Natur erleben, oder auch einen kleinen Ausflug z.B. auf den Spielplatz oder in den Wald machen.

11:15 – 12:00 Uhr Mittagessen

Nach diesem erlebnisreichen Vormittag ist es jetzt Zeit für eine gesunde Mahlzeit.

Nach dem Händewaschen genießen wir in entspannter Atmosphäre unser Mittagessen, welches hier in der Einrichtung selbst zubereitet wird. Aufgrund der unterschiedlichen Altersstruktur wird flexibel auf die Bedürfnisse eingegangen. Auch bei dieser Mahlzeit unterstützen wir die Selbständigkeit der Kinder.

Nach dem Mittagessen waschen wir noch einmal Gesicht und Hände und machen uns für das Schlafengehen fertig. Es gibt keine festen Wickelzeiten in unserer Krippe, sondern wir wickeln nach Bedarf. Vor dem Schlafengehen ist für viele Kinder noch einmal Zeit für eine frische Windel oder die Toilette.

12:15 – 14:00 Uhr Mittagsruhe- und Schlafenszeit

Die Kinder, die noch Mittagsschlaf halten, können dies während dieser Zeit in unseren Schlafräumen tun. Hier verfügt jedes Kind über sein eigenes Bett. In einer ganz ruhigen Atmosphäre bringen wir die Kinder zu Bett – Lieblingskuscheltier, Schnuffeltuch und Schnuller dürfen hier natürlich beim Einschlafen assistieren. Schlaf- und Ruhephasen im Alltag sind wichtig für die Kinder und wir beachten hierbei den individuellen Rhythmus jedes Kindes. Die meisten Kinder schlafen während der o.a. Zeit. Sollte ein Kind schon eher müde sein, kann es natürlich auch schon früher schlafen und wer keinen Mittagsschlaf mehr benötigt, kann in der Gruppe ruhig spielen, sich ein Bilderbuch anschauen oder sich dort ausruhen. Uns ist sehr wichtig, dass wir jedem Kind im Laufe des Tages Möglichkeiten eröffnen, zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen.

14:15 – 14:30 Uhr Knusperzeit

Nach dem Schlafen gibt es noch eine kleine Stärkung in Form der Knusperzeit. Hier sitzen wir noch einmal alle zusammen und lassen uns eine gesunde Kleinigkeit schmecken.

14:30 – 16:00 Uhr Freispiel und Angebote, Abholzeit

Nun besteht für die Kinder wieder die Möglichkeit in der Gruppe oder gerne auch draußen zu spielen, bzw. an Angeboten teilzunehmen. Die Kinder können individuell abgeholt werden, hierfür dient ein separater Plan, der an der Magnetwand aushängt. Wir informieren die Eltern über den Tag des Kindes und ggf. besondere Vorkommnisse. Um 16:00 endet die Regelöffnungszeit und der Spätdienst beginnt.

16:00 – 17:00 Uhr Sonderöffnung

Die für die Sonderöffnung angemeldeten Kinder werden von zwei pädagogischen Fachkräften betreut.

Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Pflegezeit ist Beziehungszeit! Diese nimmt in der Krippe einen hohen Stellenwert ein. Sie gehört zum Alltag so wie Schlafen, Essen und Spielen dazu. Körperpflege ist auch gleichzeitig „Beziehungspflege“. In Pflegesituationen haben wir als Erzieher die Möglichkeit, uns ganz individuell dem Kind zu widmen. Es bekommt unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Für uns ist es selbstverständlich die Kinder nach Bedarf zu wickeln und wir begegnen jedem Kind in dieser intimen Situation mit großem Respekt. Natürlich wird jedes Kind zunächst von der Bezugserzieherin, dem Bezugserzieher gewickelt. Erst wenn andere Gruppenerzieher*innen vertraut sind und das Kind auch zu diesen eine intensive Beziehung aufgebaut hat, wird es auch von diesen gewickelt. Alles geschieht in dem Tempo des Kindes, es hat Zeit sich auf die Wickelsituation einzustellen und gestaltet sie aktiv mit. Jede Pflegesituation lädt zu kleinen Finger- und Krabbspiele oder auch Körpermassagen ein. Ein Entwicklungsziel während der ersten Lebensjahre ist die Sauberkeitsentwicklung. Diese begleiten wir in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus. Hier handelt es sich um einen Reifungsprozess, der vom Kind ausgeht – nicht von den Eltern. Wir sprechen bewusst nicht von Sauberkeitserziehung, sondern von *Sauberkeitsentwicklung*, da das Kind selbst den Zeitpunkt vorgibt. Erst mit zwei bis zweieinhalb Jahren ist das Kind überhaupt in der Lage seinen Schließmuskel zu regulieren. Wenn das Kind anfängt sich für die Toilette zu interessieren, dann ist ein

geeigneter Zeitpunkt, dieses zu unterstützen und ihm z.B. Möglichkeiten zu bieten, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Wenn dieses Interesse zu Hause wahrgenommen wird, ist es wichtig, dass die Eltern uns über dieses Thema informieren, damit wir auch darauf eingehen können. Wichtig ist, sich gegenseitig auf dem Laufenden zu halten, damit wir die Sauberkeitsentwicklung des Kindes, auch hier in der Krippe unterstützen können.

Mahlzeiten und Ernährung

Die Mahlzeiten in der Krippe dienen neben der Nahrungsaufnahme auch dem gemeinsamen Erleben und Genießen.

Die Kinder nehmen in der Regel drei Mahlzeiten in der Krippe zu sich – das Frühstück, das Mittagessen sowie einen Nachmittagssnack. Wir essen gemeinsam, handhaben es aber individuell wenn ein Kind zur eigentlichen Essenszeit schläft. In diesen Fällen gehen wir natürlich auf die Bedürfnisse der Kinder ein.

Bei allen Essenssituationen legen wir Wert auf eine einladende und entspannte Atmosphäre. Jedes Kind isst die Menge die es braucht und mag. Wir legen großen Wert auf die Selbständigkeit der Kinder. So laden wir sie dazu ein, sich selbst ihr Brot zu schmieren und sich selber Essen zu nehmen. Dies geschieht natürlich im Rahmen der Möglichkeiten der Kinder und mit Unterstützung der Erzieher*innen.

Alle relevanten Informationen rund um dieses Thema werden zeitnah an die Eltern weitergegeben.

Der Tagesablauf in der Kita

07:00 – 08:00 Uhr Sonderöffnungszeit/ Frühdienst

Im Frühdienst werden die Kinder von zwei Fachkräften empfangen und betreut.

08:00 – 09:00 Uhr Begrüßung & Freispiel & Frühstück in den Gruppen

Die Kinder werden in ihren Gruppen erwartet und begrüßt. Dann können sie, nach Absprache mit den Erzieher*innen frei entscheiden, in welcher Gruppe sie spielen möchten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen in der Gruppe zu frühstücken. Hierzu wird ein gesundes Frühstück von der Kita angeboten. Die Kinder können frei wählen zwischen Brot, Müsli, Obst und Gemüse.

9.10- 9.30 Uhr Morgenkreis

Im Morgenkreis treffen sich alle Kinder aus der Gruppe. Nach einer Begrüßungsrunde, einem Lied oder Fingerspiel werden die Angebote für den Tag besprochen. Die Kinder können sich frei entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen und in welchem Bereich sie spielen möchten. Die Erzieher*innen dokumentieren die Anwesenheit, sowie die Angebotswahl der Kinder.

09:30 – 10:45 Uhr Angebote in Kleingruppen

Die Kinder gehen in die verschiedenen Bereiche und nehmen dort an den Angeboten teil, für die sie sich entschieden haben. Jeden Tag werden verschiedene und vielfältige Aktivitäten angeboten, die sich an den Interessen, Bedürfnissen und den jeweiligen Entwicklungsständen der Kinder orientieren.

11.00- 11.30 Uhr Kinderforum

Das Kinderforum findet in den jeweiligen Gruppen statt. Es wird gesungen, gespielt, gelacht, eine Geschichte gehört, oder wichtige Dinge besprochen. Im Kinderforum haben die Kinder die Möglichkeit über ihren Morgen zu berichten, von den Angeboten zu erzählen oder Gebasteltes zu zeigen.

11.30 – 13.00 Uhr Freispiel auf dem Außengelände

Alle Kinder gehen nach draußen auf das Außengelände- unabhängig vom Wetter.

12:00 – 14.00 Uhr Mittagessen & Ruhepause

Es gibt drei feste Essenszeiten, zu denen je eine Gruppe zusammen im Restaurant isst. Nach einem Gebet und einem Tischspruch, wird „Guten Appetit“ gewünscht. Ein gesundes, nahrhaftes Mittagessen kommt direkt aus der hauseigenen Küche.

Danach werden die Zähne geputzt.

Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit eine kleine Mittagsruhe zu machen. Sie können sich in der Trauminsel ausruhen oder schlafen, eine Geschichte hören, oder in der Gruppe eine ruhige Mittagsphase zu gestalten.

14.00- 14.30 Uhr Knusperzeit

Nach der Ruhepause gibt es eine kleine Stärkung in Form der Knusperzeit. Hier haben die Kinder je nach Bedarf noch einmal die Möglichkeit, eine Kleinigkeit zu sich zu nehmen.

14.30- 16.00 Uhr Individuelle Angebote & AGs

Am Nachmittag haben die Kinder, die Möglichkeit an individuellen Angeboten oder speziellen AGs, wie z.B. Tanzen, Reiten oder Werken teilzunehmen.

16:00 – 17:00 Uhr Sonderöffnung

Die für die Sonderöffnung angemeldeten Kinder werden von zwei Fachkräften betreut.

Schwerpunktarbeit

Jede pädagogische Fachkraft hat einen Schwerpunkt in ihrer Arbeit, z.B. Bewegung, Musik oder Sprache. In diesem bildet sie sich regelmäßig fort, um das Fachwissen in diesem Bereich zu erweitern und es in der Arbeit mit den Kindern anzuwenden.

Der Leitsatz „Was man selber gut kann und mit Freude vermittelt“ kommt so den Kindern ganz zentral zugute.

Ausführliche Bereichsbeschreibungen finden Sie im Anhang unserer Konzeption.

AGs

In Arbeitsgemeinschaften finden sich Kinder zusammen, die sich in einer festen Gruppe über einen längeren Zeitraum, ausführlich mit einem Thema beschäftigen. Dies fördert Gemeinschaft und Lernerfolge. Beispiele für AGs sind unsere Tanz-AG, Reit-AG, Wald-AG und vieles mehr. Wir freuen uns, wenn auch Eltern ihre persönlichen Stärken und Interessen mit einbringen und sind dabei für neue Themen öffnen.

Integration

Mit dem Begriff Integration meinen wir, dass wir Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, aufnehmen. Es kann sich hierbei um eine Einzelintegration (die Aufnahme eines Kindes), oder um eine Integrationsgruppe (die Aufnahme von bis zu vier Kindern) handeln. Damit bekommen Kinder mit und ohne Behinderung die Chance gemeinsam, wohnortnah betreut zu werden. Ein selbstverständliches Umgehen mit der Vielfalt in unserem Leben wird alltäglich und ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung und Hilfsbereitschaft.

Wir bieten ein gemeinsames Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote aller Kinder. Die zusätzliche Unterstützung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf geschieht im Sinne der Teilhabe an Angeboten. Sie soll möglichst ganzheitlich, also alle Entwicklungsbereiche betreffend, stattfinden und orientiert sich an den Fähigkeiten des jeweiligen Kindes. Individuelle Selbstbestimmung und die Ausbildung von Selbstständigkeit sind Grundsätze unserer täglichen Arbeit. Die pädagogische Arbeit mit jedem einzelnen Kind wird professionell geplant, durchgeführt und nachvollziehbar dokumentiert.

In Ergänzung zu der alltäglichen Förderung durch die heilpädagogischen Fachkräfte besteht für jedes Kind die Möglichkeit Therapien wie Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie im Haus wahrzunehmen.

Gestaltung von Übergängen

Übergänge stellen immer eine große Herausforderung im Leben dar, für die Kinder, wie auch für Erwachsene. Wenn sie jedoch gut begleitet werden und die Kinder verlässliche Bezugspersonen an ihrer Seite haben, können sie auch diese Herausforderung spielerisch meistern. Wichtig bei der Gestaltung von Übergängen ist einerseits die Sicherheit, die eine vertraute Person bietet, andererseits die Zeit, die sich für die Bewältigung des Übergangs genommen wird. Wenn das Kind Zeit bekommt, sich auf neue Situationen einzustellen und bislang Fremdes in Ruhe kennenlernen darf, unterstützen die Eltern es bei dem Einstieg in das neue Umfeld.

Eingewöhnung (Berliner Modell- Elternhaus &Krippe und Kita)

Der Einstieg in die Kita ist ein großer Schritt im Leben der ganzen Familie, vor allem aber für die Kinder. Zunächst einmal ist alles fremd, die Räume, die pädagogischen Fachkräfte, die anderen Kinder...

Damit das Kind sich behutsam und sicher an die neue Umgebung gewöhnen kann, legen wir großen Wert auf einen sanften Übergang von der Familie in die Krippe/Kita. Wir möchten diese Zeit – gemeinsam mit den Eltern – nach dem „Berliner Modell“ gestalten. Das „Berliner Modell“ ist ein Eingewöhnungsmodell, welches den Kindern Zeit gibt, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und Vertrauen, sowie eine Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufzubauen.

Wesentlicher Bestandteil des Konzeptes ist die Einbeziehung eines Elternteils oder einer anderen Bezugsperson in den Eingewöhnungsprozess. Die Eingewöhnung kann von einer Person begleitet werden, zu der das Kind eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut hat (Mama, Papa, Oma, Opa etc.).

Das Berliner Modell gliedert sich in verschiedene Phasen, welche wir Ihnen im Folgenden kurz vorstellen möchten.

Die Kennenlern-Phase

In den ersten drei Tagen kommt ein Elternteil, oder eine andere Bezugsperson mit dem Kind in die Kita und verbringt mit ihm jeweils eine Stunde in der Kita. Während dieser Zeit nimmt die Erzieherin / der Erzieher nach und nach Spielkontakt zu dem Kind auf und bezieht das Elternteil anfangs in die Kontaktaufnahme mit ein.

Während dieser Begleitzeit wünschen wir uns von den Eltern, dass sie „der sichere Hafen“ für ihr Kind sind. Für das Kind ist es wichtig, dass es jemanden Vertrautes in der ihm noch unbekanntem Umgebung hat und durchgängig die Sicherheit hat, bei diesem Zuflucht suchen zu können. Wichtig ist, dass die Begleitperson sich in dieser Zeit eher passiv verhält, zwar für ihr Kind da ist, es aber nicht zum Spielen drängt. Wir bitten die Begleitperson sich auch nicht anderweitig mit Lesen o.ä. beschäftigen, sondern ihre Aufmerksamkeit voll und ganz ihrem Kind zu widmen.

Der erste Trennungsversuch

Am vierten Tag kommt die Begleitperson mit dem Kind wie gewohnt in die Kita. Nach wenigen Minuten sollte sie sich von dem Kind verabschieden, den Raum zügig verlassen, aber in der Kita bleiben! Wir haben für die Begleitperson einen Raum hergerichtet, in dem sie sich dann aufhalten kann. Die erste Trennungszeit sollte dreißig Minuten betragen. Nach Ablauf dieser Zeit kommt die Begleitperson wieder in den Raum und holt das Kind ab.

Oftmals weinen die Kinder im ersten Moment, wenn der Elternteil sich verabschiedet und gehen möchte. Hier ist es wichtig dass die Begleitperson sich nicht beunruhigen lässt und konsequent bleibt. In der Regel beruhigen sich die Kinder sehr schnell wieder. Sollte das Kind sich innerhalb der ersten zehn Minuten nicht von der Erzieherin / dem Erzieher trösten lassen, werden wir die Bezugsperson wieder holen und die Trennung für diesen Tag abbrechen. Nach zwei Tagen starten wir dann den nächsten Trennungsversuch.

Die Stabilisierungsphase

Wenn der Trennungsversuch gut verlaufen ist, werden wir die Zeiten, die das Kind nun ohne Begleitung in der Kita bleibt nun von Tag zu Tag ausweiten. Dies werden wir jedoch ganz individuell mit den Bezugspersonen abstimmen und besprechen.

Die Schlussphase

Das Kind bleibt nun ohne Probleme vormittags ohne die Begleitperson in der Kita. Es hat die Erzieherin / den Erzieher als sichere Basis akzeptiert, fühlt sich wohl und hat Vertrauen in seine neue Umgebung gewonnen. Nun werden wir die Kitazeiten – je nach Betreuungsvertrag – ausgeweitet.

Dennoch sollten die Eltern generell für Notfälle erreichbar sein.

Übergang Krippe – Kita

Der Übergang von der Krippe in die Kita wird ebenfalls gut begleitet. Mittlerweile sind wir als Krippenerzieherinnen für die Kinder zu vertrauten Bezugspersonen geworden, so dass wir den Übergang begleiten können.

Zu Beginn des letzten Krippenjahres setzt sich das gesamte Team zusammen und bespricht, welche Krippenkinder in welche Kindergartengruppe kommen und plant den Übergang von der Krippe in die Kita.

Die Krippe sowie die Kindergartengruppen der Einrichtung gehören zusammen. Beide gehören wir zur Thomaskindertagesstätte Am Limberg. Auch wenn die Krippe räumlich von den Kindergartengruppen durch eine Tür getrennt ist, ergeben sich im Alltag immer wieder Berührungspunkte mit der Kita. Wenn wir durch den Kindergarten gehen, um zur Turnhalle zu gelangen oder draußen auf dem Spielplatz, immer wieder sehen die Krippenkinder schon Kindergartenkinder oder Erzieherinnen. Dies ermöglicht eine unverfängliche Kontaktaufnahme in sicherer Umgebung. Natürlich ist es spannend den Kindergartenkindern beim Spielen auf dem Spielplatz zuzusehen und auch die Kindergartenkinder sind neugierig auf die Krippenkinder, so dass ein „Beschnuppern“ im Alltag vorprogrammiert ist.

Doch natürlich gehen wir auch ganz bewusst den Kindergarten besuchen. Wir schauen einfach mal so vorbei in der Kindergartengruppe, die später die Gruppe Ihres Kindes wird. So kann sich Ihr Kind an der Hand der vertrauten Erzieherin dort schon mal in Ruhe umschaun. Bei unserem nächsten Besuch halten wir uns dort vielleicht schon einen Moment auf und erkunden schon einmal die Spielmöglichkeiten. Beim nächsten Mal, laden wir womöglich die Erzieherin aus der Kindergartengruppe zu unserem Spiel mit ein. Für den Übergang in die Kita gibt es kein Patentrezept. Es ist uns nicht möglich vorherzusagen, was genau bei dem ersten Besuch, was bei dem zweiten Besuch usw. passiert. Wir beobachten das Kind sehr genau und gestalten die Zeit der Umgewöhnung individuell, nach den Bedürfnissen Ihres Kindes. Des Weiteren gehört zur Gestaltung der Übergangszeit, dass uns ab und zu zwei Kindergartenkinder besuchen kommen und wir auch zu Angeboten im Kindergarten eingeladen werden. Schnuppertage, ein gemeinsames Fest...die Möglichkeiten sind vielfältig und dem Kontakt mit den Kindergartengruppen wird ein hoher Stellenwert eingeräumt.

Wichtig ist für uns, dass wir unsere Krippenkinder in dieser Übergangszeit behutsam begleiten und ihnen so ein langsames Kennenlernen des Kindergartens ermöglichen. Wir unterstützen sie dabei und gehen diesen Weg mit ihnen gemeinsam. Im Verlauf dieser Übergangszeit wird sich auch durch die Kontakte zwischen Krippenkindern und Kindergartenerzieher*innen herauskristalisieren, wer die nächste Bezugserzieher*in im Kindergarten sein wird. So kann sich diese intensiv auf den Kontakt mit Ihrem Kind konzentrieren und auch Stück für Stück ein Vertrauensverhältnis zu Ihrem Kind aufbauen. So gewinnt Ihr Kind schon einmal eine vertraute Person im Kindergarten und hat bei unseren Besuchen und Kontakten mit Sicherheit schon den einen oder anderen Spielpartner gewonnen.

Einige Zeit, bevor der Übergang dann tatsächlich im Sommer stattfindet, findet zwischen der bisherigen Bezugserzieher*in aus der Krippe und der neuen Bezugsperson aus dem Kindergarten ein Übergabegespräch statt. Hier geben wir aus der Krippe alle Informationen über das Kind weiter, die die/der Erzieher*in aus dem Kindergarten für ein individuelles Eingehen auf Ihr Kind, sowie eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen haben muss. Natürlich werden Sie als Eltern die zukünftigen Erzieher und speziell die Bezugserzieher*in für Ihr Kind auch im Vorfeld kennenlernen und Sie werden Gelegenheit bekommen eventuelle Fragen anzusprechen.

Übergang Kita – Grundschule (Brückenjahr)

Das **Brückenjahr** des Niedersächsischen Kultusministeriums verfolgte das Ziel, die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätte und Grundschule stärker zu verbinden und die frühe Bildung von Kindern zur gemeinsamen Aufgabe von sozialpädagogischen

Fachkräften und Grundschullehrkräften zu machen. Die Anschlussfähigkeit von Kindertagesstätte und Schule bezogen auf den Bildungsverlauf der Kinder soll verbessert werden, damit die im Elternhaus begonnenen Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte und nachfolgend in der Grundschule ohne institutionelle Brüche und in enger Partnerschaft aller Beteiligten fortgeführt werden können.

Für die praktische Umsetzung in unserer pädagogischen Arbeit bedeutet dies eine Kooperation mit der Schule in der Dodesheide. Im Rahmen eines Brückenjahrs finden folgende Aktionen für die Kinder statt:

- Regelmäßige Durchführung gemeinsamer Sportstunden
- Besuch von Präsentationen der Grundschüler
- Vorlesen der ersten Klassen in unserer Einrichtung
- Schnupperschulstunden
- Kennenlernen der Schule und der Lehrkräfte
- Gemeinsamer Aktion z.B.: Figurentheater
- Eigene Präsentationen in der Grundschule
- Gewaltpräventionsprojekt „Faustlos“

Partizipation; Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder in heutiger Zeit sind vor vielfältige Herausforderungen gestellt. Uns ist es von daher enorm wichtig, Kindern insgesamt einen altersgerechten Rahmen zu bieten, in dem sie sich gut und gestärkt auf ihr weiteres Leben vorbereiten können.

Demzufolge ist neben vielen anderen Arbeitsschwerpunkten innerhalb unserer pädagogischen Arbeit mit und für die Kinder aktiver Kinderschutz von zentraler Bedeutung. 2012 wurde mit der Neuerung des Bundeskinderschutzgesetzes geregelt, dass Kindern eine aktive Teilnahme (Partizipation) an Entscheidungsprozessen sowie der Möglichkeit von Beschwerdeverfahren in den Einrichtungen ermöglicht werden muss. Dies kann in unterschiedlicher Form passieren und stellt ein präventives Modell zum Wohle der Kinder dar. Unsere Einrichtung entwickelt aktiv ein Konzept, durch das den Kindern diese Form der Partizipation an Entscheidungsprozessen und Beschwerdeverfahren ermöglicht wird.

Uns ist es hierbei wichtig dieses Konzept unter anderem auch als einen Prozess zu verstehen, an dem das gesamte Team von sozialpädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung gemeinsam mit den Kindern wachsen und sich fortentwickeln kann. Kindern wird vermittelt, dass das Mitteilen von Beschwerden und auch die aktive Teilnahme an Entscheidungsprozessen in der Kindertagesstätte positiv zu verstehen sind und nicht als störend empfunden wird. Gleichzeitig entsteht die Möglichkeit hierüber bestehende Formen des Miteinanders, Regeln im Alltag sowie grundsätzliche Strukturen in der Kindertagesstätte kindgerecht neu zu gestalten.

Im Einzelnen werden sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Einrichtung in Form von Studientagen und internen Fortbildungen und im Rahmen der regelmäßigen Dienstbesprechungen mit diesem Themenschwerpunkt auseinandersetzen.

Über Neuerungen werden die Eltern regelmäßig informiert.

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Genau wie Ihnen liegt uns das Wohl Ihres Kindes sehr am Herzen. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und darum ist es uns sehr wichtig gemeinsam mit Ihnen, Ihr Kind in seiner Entwicklung zu begleiten.

Das Aufnahmegespräch

Der Eintritt in die Kita stellt einen großen Schritt dar, nicht nur für die Kinder sondern für die ganze Familie. Wir sind uns dessen bewusst, dass Sie als Eltern uns Ihren größten Schatz anvertrauen und sind dankbar für das uns damit entgegengebrachte Vertrauen.

Doch sicherlich gibt es noch viele Unsicherheiten, tausend Fragen und vieles, was Sie uns über Ihr Kind berichten und uns als Erzieher mit auf den Weg geben möchten. Dafür nehmen wir uns Zeit. Zu Beginn unserer gemeinsamen Zeit hier in der Krippe/Kita führen wir ein ausführliches Aufnahmegespräch. Hier dürfen Sie gerne alles ansprechen, was Ihnen wichtig ist.

Doch natürlich möchten auch wir viel über Ihr Kind erfahren, damit wir uns ein gutes Bild machen können und individuell und bestmöglich auf Ihr Kind eingehen können, wenn es soweit ist.

Wir werden über die bisherige Entwicklung Ihres Kindes sprechen und auch über eventuelle Besonderheiten in seinem Leben. Der derzeitige Tagesablauf ihres Kindes wird Thema sein, z.B. Wie sind die Schlafzeiten? Benötigt ihr Kind bestimmte Rituale oder ein besonderes Kuscheltier, damit es einschlafen kann...?

Im Vorfeld werden wir Ihnen einen Fragebogen zusenden und wir möchten Sie bitten, diesen zur Vorbereitung auf das Gespräch auszufüllen. So können wir sicher gehen, dass nichts Wichtiges vergessen wird.

Während des Gesprächs werden wir weiterhin besprechen, was Ihr Kind in der Krippe/Kita benötigt und wie der Tagesablauf sein wird. Um einen sanften Start in die Krippe/Kita zu ermöglichen, wird es eine Eingewöhnungszeit geben. Diese gestaltet sich nach dem sogenannten „Berliner Modell“. Dieses möchten wir Ihnen gerne vorstellen und mit Ihnen die Eingewöhnungszeiten für Ihr Kind absprechen.

Das Eingewöhnungsreflexionsgespräch

Acht Wochen nach dem ersten Krippen- bzw. Kita-Tag, laden wir zu einem Eingewöhnungsreflexionsgespräch ein. Uns ist wichtig zu erfahren, wie die erste Zeit in der Krippe wahrgenommen wurde und wie der bisherige Eindruck ist, wie es dem Kind geht. Wir möchten die erste Zeit gerne gemeinsam mit den Sorgeberechtigten reflektieren. Den Termin hierfür stimmen wir individuell ab.

Das Entwicklungsgespräch

In regelmäßigen Abständen, mindestens jedoch einmal im Jahr, laden wir zu einem Entwicklungsgespräch ein. Wir beobachten die Kinder stetig und dokumentieren ihre Entwicklung. Hierüber möchten wir mit den Eltern ins Gespräch kommen. Gerne teilen wir unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen mit. Gleichzeitig

sind wir aber auch sehr daran interessiert, zu erfahren, inwiefern sich die in der Krippe/Kita gezeigte Entwicklung mit den Wahrnehmungen zu Hause deckt oder sich vielleicht sogar unterscheidet.

Die oben angeführten Gespräche finden in individuellen Terminen für alle Eltern statt. Für kurze Infos sind wir natürlich auch im Alltag während der Bring- und Abholzeiten ansprechbar. Doch vorrangig gebührt diese Zeit natürlich den Kindern, so dass wir bitten möchten, mit uns einen gesonderten Termin zu vereinbaren, sollten sie etwas ansprechen möchten, was etwas umfangreicher ist, oder sie gerne in Ruhe mit uns besprechen möchten.

Gespräche zur alltagsintegrierten individuellen und differenzierten Sprachförderung

Spätestens mit Beginn des letzten Kindergartenjahres vor der Einschulung wird zusätzlich mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch geführt. Hierbei wird bei festgestelltem Förderbedarf eines Kindes die Planung einer individuellen und differenzierten Sprachförderung für das Kind besprochen. Weitere Gespräche zu dem Thema finden im Rahmen der Entwicklungsgespräche im Gesamtkontext statt.

Vielfältige Formen der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet sich in unserer Einrichtung auf vielfältige Art und Weise. So finden regelmäßig zweimal im Jahr Elternabende statt, die sich mit pädagogischen Inhalten, sowie aktuellen Themen der Gruppe befassen. Aber auch Garteneinsätze, Flohmärkte oder Feste, organisiert durch den Elternrat, laden zur Teilnahme ein. Hier bieten sich Gelegenheiten die anderen Eltern und Erzieher der Einrichtung kennenzulernen, so neue Kontakte zu knüpfen und ganz entspannt mit anderen ins Gespräch kommen.

Des Weiteren findet alle zwei Jahre ein Sommerfest unter Beteiligung der gesamten Einrichtung und der Gemeinde statt. Hier sind Sie natürlich eingeladen, dabei zu sein und sich gerne auch aktiv daran zu beteiligen.

Es ist uns sehr wichtig, den Eltern vielfältige Möglichkeiten zu bieten, die Arbeit in der Kita „live“ mitzuerleben. Bei den oben angeführten Aktivitäten kann man einen direkten Einblick in die Krippen- und Kitaarbeit bekommen und sich dabei gerne noch aktiv engagieren. Durch Einbringen von persönlichen Fähigkeiten und Talenten wie zum Beispiel Fußball spielen, musizieren, backen oder vorlesen, können sich Eltern oder Großeltern aktiv in den Kindergartenalltag mit einbringen.

Engagement der Eltern schätzen wir sehr und sind dankbar dafür.

Eltern, die Lust haben, sich aktiv in der Krippe oder Kita zu engagieren und auch mal „etwas auf die Beine zu stellen“, sind in unserem Elternrat genau richtig!

Der Elternrat – Mitwirkung in der Kindertagesstätte, seien Sie aktiv dabei!

Jede Gruppe wählt zu Beginn des Krippen-, bzw. Kitajahres zwei Elternvertreter. Diese bilden dann den Elternrat und sind Bindeglied zwischen den Erziehern und den Eltern. Elternvertreter bekommen einen direkten Einblick in die Arbeit der Einrichtung. Es ist ausdrücklich erwünscht, sich zu engagieren und eigene Ideen – besonders, was die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher und die

Gestaltung von Festen oder besonderen Aktionen betrifft. Es finden regelmäßige Treffen statt, um zu planen oder sich auszutauschen. Die Häufigkeit und die Dauer dieser Treffen bestimmt der Elternrat selber. Aus dem Elternrat werden zwei Personen gewählt, die auch an den Elternbeiratssitzungen teilnehmen, welche in der Regel ein- bis zweimal jährlich stattfinden. An diesen Sitzungen nehmen zwei Elternvertreter, zwei pädagogische Fachkräfte und Trägervertreter teil.

Zusammenarbeit im Team

Im gesamten Team arbeiten ca. 27 pädagogische Mitarbeiter mit unterschiedlicher Qualifikation. Die Leitung wird durch die ständige Leitungsvertretung und eine zusätzliche Bereichsleitung unterstützt. Hierzu finden regelmäßige Besprechungen statt. Jeder von unserem Team ist individuell und bringt besondere Stärken mit in die Pädagogische Arbeit ein. Es ist uns sehr wichtig, uns gegenseitig zu unterstützen und als Team zusammenzuarbeiten, um das Beste für die Kinder zu ermöglichen. Wir leben den Kindern hierbei einen offenen Umgang, bei dem Anerkennung und Respekt eine große Rolle spielen, vor. Toleranz und Hilfsbereitschaft sind ebenfalls Schlüsselqualifikationen, die wir in unserer täglichen Arbeit an den Tag legen. Jeder von uns hat eigene Sichtweisen, Erfahrungen und Talente. Kommunikation und Möglichkeiten zum Austausch sind darum für eine gute Zusammenarbeit unerlässlich. Darum finden regelmäßig Teambesprechungen statt. Zum einen plant und bespricht jede Gruppe im Kleinteam ihre pädagogische Arbeit, zum anderen findet alle zwei Wochen eine Mitarbeiterbesprechung statt, bei der sich das gesamte Krippenteam/Kitateam trifft. Auch Fallbesprechungen, um die unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen der einzelnen Mitarbeiter zu nutzen, werden hier durchgeführt. So profitieren wir optimal von den individuellen Kompetenzen der einzelnen Fachkräfte. Regelmäßig finden Gesamtmitarbeiterbesprechungen statt. Themen sind u.a.: QMSK, Konzeption, Fachthemen, Supervision. In Protokollen werden Absprachen und Informationen schriftlich festgehalten.

4.1 Qualifizierung der Mitarbeiter*innen

Die Mitarbeiterinnen haben unterschiedliche Qualifikationen. Heilpädagogen*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Sozialassistent*innen, sowie Erzieher*innen bringen ihr individuelles Wissen und ihre Stärken in die tägliche Arbeit ein. Zudem sind in unserer Einrichtung regelmäßig Praktikanten tätig, die hier ihr in der Fachschule erworbenes Wissen erweitern und dabei von den pädagogischen Mitarbeitern der Einrichtung unterstützt und angeleitet werden.

4.2 Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung nimmt für uns einen großen Stellenwert ein, denn genauso, wie sich die Kinder und ihre Bedürfnisse, in der sich wandelnden Gesellschaft verändern, so ist es auch an uns, uns regelmäßig fortzubilden, um auf dem neuesten Stand zu sein. Zudem gibt es immer wieder neue Erkenntnisse, die Entwicklung von Kindern betreffend. Wir möchten mit unserer Pädagogik mit der Zeit gehen und uns gemeinsam mit den Kindern weiterentwickeln.

Jeder von uns hat sich in seiner pädagogischen Arbeit Schwerpunkte gesetzt. Auch hierbei gibt es immer wieder neue Erkenntnisse und Möglichkeiten. Jeder Mitarbeiter bildet sich regelmäßig weiter, um sich z.B. neue Themen zu erschließen, aber auch um seine bisherige Arbeit zu reflektieren und zu vertiefen.

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und noch zu steigern, sowie um den steigenden Anforderungen und Aufgaben gewachsen zu sein, ist Weiterbildung für uns unerlässlich.

4.3 Studientage

An drei Tagen im Jahr finden Studientage für die pädagogischen Mitarbeiter statt. Hier bilden wir uns z.B. als gesamtes Team zu einem bestimmten Thema fort. Aber auch die Reflektion der bisherigen Arbeit, sowie die Planung der weiteren Arbeit findet an Studientagen Platz. Wir arbeiten an unseren Kompetenzen und Zielsetzungen, um bestmögliche Betreuung und Förderung für Ihr Kind zu gewährleisten.

Auch unsere Konzeption wird an Studientagen regelmäßig überarbeitet.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Öffentlichkeitsarbeit

Als kirchliche Einrichtung in evangelischer Trägerschaft sehen wir uns als einen Teil der Gemeinde, der aktiv am Gemeindeleben teilnimmt. So sind wir z. B. präsent bei Festen und Feiern, laden aber auch gleichzeitig die Gemeinde und alle weiteren Interessierten ein, auch an Veranstaltungen und Festen in unserer Einrichtung teilzuhaben.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit / Elterninformation

Unser erster Ansprechpartner sind natürlich die Familien, die unsere Einrichtung besuchen. Sie als Eltern geben Ihren größten Schatz in unsere Hände. Als Gegenzug für das uns entgegengebrachte Vertrauen sehen wir es als selbstverständlich, Sie über aktuelle Gegebenheiten und Veranstaltungen in der Einrichtung, sowie unsere pädagogische Arbeit als Ganzes, zu informieren. Einen elementaren Teil der Information über unsere Arbeit sehen Sie vor sich: die Konzeption. Hier finden Sie viele Wissenswertes, sowie Grundsätze unseres pädagogischen Handelns.

Auf Elternabenden sowie Veranstaltungen in der Kita werden Sie direkt in das Geschehen eingebunden und sind sozusagen live dabei. Dies ist die beste Möglichkeit einen Eindruck über unsere Arbeit zu gewinnen.

Auf der Homepage des ev.-Kirchenkreis Osnabrück finden Sie ebenfalls Informationen über unsere Einrichtung.

Auch in unseren aktuellen Aushängen direkt vor den Gruppen, sowie an der Infowand im Eingangsbereich können Sie sich über Aktuelles in der Krippe/Kita informieren. Hier finden Sie auch Informationsmaterial (wie z.B. Flyer, Broschüren etc.) unserer Kooperationspartner.

Kooperationspartner- und formen

Die Thomaskindertagesstätte Am Limberg arbeitet mit mehreren Stellen zusammen. Um die Förderung und das Wohl der Kinder zu gewährleisten, sind wir – das Einverständnis der Sorgeberechtigten vorausgesetzt - mit diversen Kinderärzten und Frühförderstellen, sowie Logopäden, Ergotherapeuten usw. im Kontakt. Auch die Familienhilfen und Beratungsstellen sind Ansprechpartner für uns. Zudem herrscht ein enger Kontakt zum Familienzentrum der Thomasgemeinde, sowie der dort ansässigen Gemeindebücherei. Durch die Ausbildungsbegleitung, die wir bieten, sind wir auch in guter Verbindung mit den hiesigen Fachschulen.

Beschwerdemanagement

Haben Sie Anmerkungen oder Fragen zu unserer Arbeit, sprechen Sie uns gerne an. Ihre Anliegen nehmen wir ernst und beraten diese im Team. Im Rahmen von QMSK können Beschwerden auch schriftlich eingereicht werden.

Qualitätsmanagement

Um gute Qualität aufrecht zu erhalten bilden sich alle Mitarbeitenden regelmäßig fort, nehmen an Studientagen teil, reflektieren ihre Arbeit und dokumentieren diese. Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und fortgeschrieben. Von 2016 bis 2018 nahm die Thomaskindertagesstätte Am Limberg an dem QMSK, Qualitätsmanagement-System-Kindertageseinrichtungen teil. Diese endete mit einer Zertifizierung und wird fortlaufend überprüft und bearbeitet.

Herausgeber und Copyright:

© Thomaskindertagesstätte Am Limberg
Leiterin Anke Müller
In der Dodesheide 84

49088 Osnabrück
Tel.: 0541 2009827 70

Fax.: 0541 2009827 99

E-Mail: kita-thomas-limberg@ev-kitas-osnabrueck.de

Für den Träger

Ev.-lutherischer Kirchenkreis Osnabrück
Geschäftsstelle Kindertagesstätten
Pädagogische Geschäftsführung
Antje Marotz
Widukindplatz 8

49086 Osnabrück
Tel.: 0541 – 94049842
www.ev-kitas-os.de

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks, der Wiedergabe in jeder Form und der Übersetzung behält sich der Herausgeber vor. Ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht erlaubt, Texte und/oder Textauszüge auf fotomechanischem Weg zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen oder zu verbreiten.

Was ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt zu lieben und zu
Umarmen und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

Stand 05.2019